

## **Inhaltsverzeichnis 2014**

### **1.Inhaltsverzeichnis Juli-August 2014**

#### **2.Vorschau auf das Vereinsleben**

Samstag 02. August: „Sommerabend- Treffen“

Sonntag 14. September: „Aquarianertag in Helmstedt“

#### **3.Bericht über den Vereinsabend im Juli**

Fische singen im Ucayali

#### **4.Neues aus dem Verein**

Vogelarten Venezuelas – Teil 2

#### **5.Aquaristik vor 100 Jahren... (1914 – 2014)**

Der Florida Kärpfling, *Jordanella floridae*

#### **6.Natur des Jahres**

Die Gelbbauchunke, der Lurch des Jahres 2014

### **2.Inhaltsverzeichnis September-Oktober 2014**

#### **2.Vorschau auf den Vortragsabend im Oktober**

*Loricariinae* des Rios Itaya“ und „Quer durch Costa Rica“

#### **3.Vorschau auf den Vortragsabend im November**

JBL Expedition 2012- Costa Rica und der Nikaragua See

#### **4.Expeditionsberichte**

Die letzten Tage des Rio Xingu? Teil 1

#### **5.Aquaristik vor 100 Jahren... (1914 – 2014)**

*Corydoras metae*, der Schwarzüücken Panzerwels

#### **6.Natur des Jahres 2014**

Die Schwanenblume, *Butomus umbellatus*

#### **7.Erfahrungsberichte**

Haltungsbericht über die Gattung *Teleocichla*

#### **8.Kolumne**

Geschichten aus dem Nähkästchen

#### **9.Erinnerung zum Aquarianertag in Helmstedt**

Am **05. Oktober** ist es soweit...

Erster Vortrag - **Ingo Seidel**: „Flossensauger“

Zweiter Vortrag- **Ernst Sosna**: „Kolumbien, im Land der Frösche“

Weitere Informationen auf unserer Internetseite...

### **3.Inhaltsverzeichnis November-Dezember 2014**

#### **2.Vorschau auf den Vortragsabend im Dezember**

Abenteuer Bolivien, eine aquaristische Entdeckungsreise.

#### **3.Vorschau auf den Vortragsabend im Januar**

Harnischwels Biotope am Rio Xingu.

#### **4.Info für 2015**

Erstes Halbjahresprogramm 2015.

#### **5.Rückblick auf den Aquarianertag in Helmstedt**

Kolumbien, im Land der Frösche.

#### **6.Expeditionsberichte**

Die letzten Tage des Rio Xingu? Teil 2.

#### **7.Aquaristik vor 100 Jahren... (1914 – 2014)**

Der Deutsche Zoologe und Forscher Carl Friedrich Chun.

**8.Natur des Jahres 2014**

Der Grünspecht, *Picus viridis*.

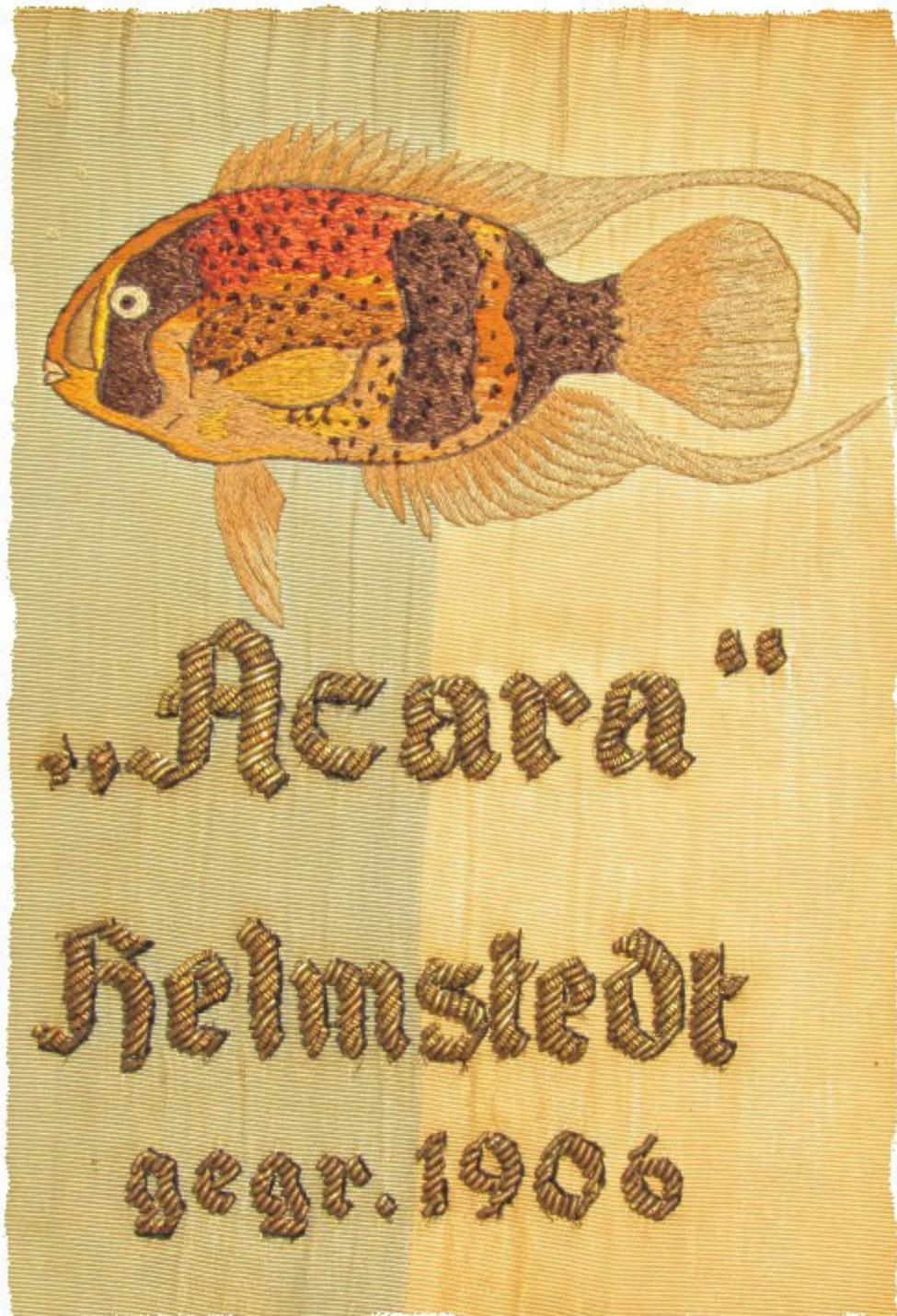
**9.Erfahrungsberichte**

Der gebänderte Buntbarsch, *Bujurquina vittata*.

**10.Kolumne**

Geschichten aus dem Nähkästchen Teil 2.

# ACARA Post



Jahrgang 4 Ausgabe  
Juli / August 2014

# 1. Inhaltsverzeichnis

<b>1. Inhaltsverzeichnis</b>	02
<b>2. Vorschau auf das Vereinsleben</b>	03
Samstag 02. August: „Sommerabend- Treffen“	
Sonntag 14. September: „Aquarianertag in Helmstedt“	
<b>3. Bericht über den Vereinsabend im Juli</b>	09
„Fische singen im Ucayali“	
<b>4. Neues aus dem Verein</b>	18
„Vogelarten Venezuelas – Teil 2“	
<b>5. Aquaristik vor 100 Jahren... (1914 – 2014)</b>	42
„Der Florida Kärpfling, <i>Jordanella floridae</i> “	
<b>6. Natur des Jahres 2014</b>	45
„Die Gelbbauchunke, der Lurch des Jahres 2014“	
<b>7. Impressum</b>	49
Anhang Vereinsintern	
<b>8. Wissenschaftliche Erstbeschreibungen, Revisionen, Übersichtsarbeiten usw.</b>	
Wissenschaftliche Erstbeschreibungen	
Süßwasser	
Meerwasser	
Übersichten	

## 2. Vorschau auf das Vereinsleben

Samstag den 02.August 2014

### "Sommerabend- Treffen".

Wir treffen uns um/ab 17.00 Uhr zum Grillen- Liegnitzerstr, 1- bei Annette und Swen Buerschaper, bitte meldet euch dafür rechtzeitig an...



Sonntag den 14.September 2014

### "AQUARIANERTAG".

In Helmstedt findet der Aquarianertag 2014 statt, der Bezirk 22 des VDA lädt alle interessierten Aqua- und Terrarianer zu einem gemütlichen Beisammensein ein.

Wir konnten Maike Wilstermann- Hildebrand für ihren Vortrag; "**Cryptocorynen-Wasserkelche**" gewinnen.

Den zweiten Vortrag wird Ernst Sosna vortragen; ein Reisebericht mit dem Titel; "**Kolumbien, Land der Frösche**", in dem es aber nicht nur um diese Tiere geht sondern hauptsächlich um unsere Aquarienfische und ihre natürlichen Lebensräume... Sollte sich etwas ändern wird das in der ACARA Post und auf unserer Internetseite bekanntgegeben...

Treffpunkt ist von 10.00 bis ca. 13.30 Uhr im Schützenhaus Helmstedt, Maschweg 9.

**Gäste sind natürlich wie immer beim ACARA herzlich willkommen.**

Für unseren Aquarianertag konnte ich MAIKE WILSTERMANN- HILDEBRAND gewinnen, ich freue mich sehr darüber eine so kompetente Wasserpflanzen Spezialistin zu unserem Bezirkstag begrüßen zu können...



Maike Wilstermann- Hildebrand



C.- affinis- Blüte

Nicht leicht fiel mir dabei den richtigen Vortrag auszusuchen, ob „Moose“- „Apfelschnecken“ oder „Rennschnecken“, „Aquarienpflanzengärtnereien in aller Welt“ oder einen „Grundkurs Aquarienpflanzen“, unsere Referentin bietet eine große Auswahl aus ihrem Fundus an.

Ich habe für uns das Thema-

### **„Cryptocorynen“**

ausgesucht. Die Pflanzen aus der Gattung der Wasserkelche gehören seit den Anfängen der Aquaristik einfach dazu...



In ihrem Vortragsangebot von „Aquaref“ der Internetplattform für Aquaristik Referenten und Vorträge stellt sie ihre Vorträge mit kurzen Worten selbst vor:

*Cryptocorynen sind seit vielen Jahren beliebte Aquariumpflanzen. Es sind aber nur 16 der etwa 60 Arten für eine Kultur im Aquarium geeignet. Die übrigen sind aber fast alle bei Liebhabern in Kultur, die sie mit viel Sorgfalt in der Sumpfkultur pflegen und vermehren.*

*Der Vortrag bietet einen Überblick über die aquarientauglichen Arten, ihre Formen und Eigenarten. Außerdem werden die natürlichen Lebensräume und die Besonderheiten dieser faszinierenden Pflanzengattung vorgestellt.*

Bilder: MAIKE WILSTERMANN-HILDEBRAND

Text: MAIKE WILSTERMANN-HILDEBRAND + SWEN BUERSCHAPER, 2014

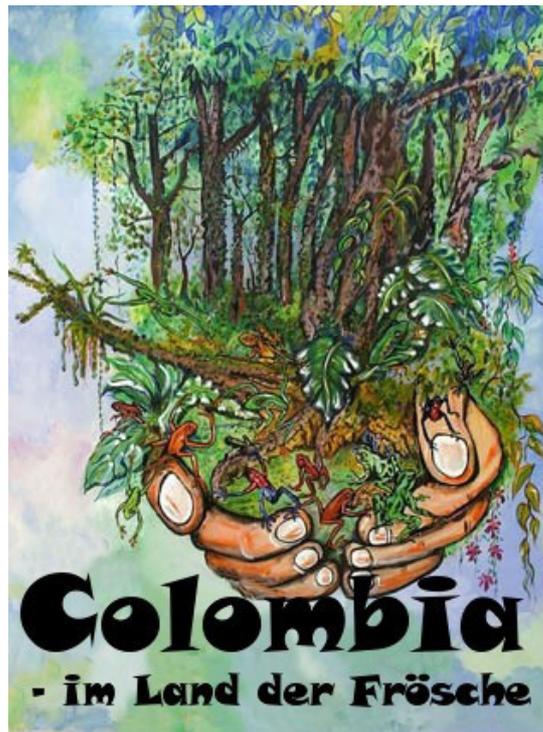
## Unser zweiter Vortrag...

Wir freuen uns auf ERNST SOSNA, bekannt unter den Aquarianern durch seine vielen Vorträge und Veröffentlichungen in diversen Fachzeitschriften. Unter seiner großen Auswahl von Vorträgen haben wir uns für einen Reisebericht über Kolumbien entschieden. ERNST SOSNA nennt ihn;

### „Kolumbien, im Land der Frösche“.



Ernst Sosna



Unter diesem Kurzbericht stehen noch einige Sätze von ERNST SOSNA in denen er seinen Vortrag eindrucksvoll beschreibt. Ich bin jetzt schon sehr gespannt auf einen Reisebericht besser auf einen Abenteuerbericht, denn ein Abenteuer war es sicher...



Hypsiboas



*Kolumbiens Vergangenheit ist geprägt durch Drogen- und Bürgerkriege. Morde und Entführungen waren an der Tagesordnung. Kolumbien hatte die höchste Entführungsrate auf dieser Welt. Seit wenigen Jahren versucht die Regierung erfolgreich Ruhe und Ordnung zu schaffen.*

*Man wirbt mit dem Slogan: „Die größte Gefahr an Kolumbien ist, dass sie nicht mehr nach Hause wollen“. Meine Begleiter und ich wagten 2012 eine Reise quer durch dieses Land. Unsere Stationen waren im Nordwesten neben Cartagena der Bereich zwischen Santa Marta und Riohacha, im Südosten die Urwaldstadt Leticia, die am Rio Meta gelegene Stadt Villavicencio und Bogota, die Hauptstadt in den Anden.*

*Die Tierwelt über und unter Wasser beeindruckte uns während der gesamten Reise in jeder Region. Neben den Fischen, nach denen wir suchten, fanden wir so ganz nebenbei eine große Anzahl Frösche, Spinnen, Vögel und Säugetiere.*

*Vor allem aber fanden wir sehr freundliche Menschen, die ihre Besucher mit großer Herzlichkeit und Freude empfangen. Was ich aus 3 Wochen Aufenthalt mitgebracht habe, sind über 2000 Fotos, 6 Stunden Film und vor allem unvergessliche Reiseeindrücke.*

*Unser Fazit: Kolumbien begeistert!*



Wenn ich das lese bin ich sicher, dass dieser Bericht auch uns begeistern wird...

Bilder: ERNST SOSNA

Text: ERNST SOSNA + SWEN BUERSCHAPER, 2014

### 3. Bericht über den Vereinsabend im Juli

Wie auf unserer Internetseite angekündigt hielt DR. DIETER HOHL bei uns seinen Vortrag mit dem Titel:

#### **„Fische singen im Ucayali“.**

Wir waren schon um 18:00 Uhr in unserem Vereinslokal...  
Deutschland spielte gegen Frankreich und gewann mit 1 : 0...

Gutgelaunt setzten wir uns hinterher zusammen und lauschten den Worten unseres Freundes aus Halle an der Saale.

Es waren aber nicht nur interessante Informationen die er uns gab, seine herrlichen Bilder der südamerikanischen Flusslandschaften Perus mit deren unglaublichen Fischreichtum überraschten uns...



Río Ucayali

GERD EGGERS und er hatten Kontakt zu einem Deutschen aufgenommen der eine Lodge am Ucayali betrieb.

Thomas Zirm lebte schon einige Jahre an diesem Fluss und war den beiden Abenteurern eine große Hilfe...

Sie wollten die bekannte Flusschleife Yarinacocha mit ihren vielen Nebenarmen und Zuflüssen befischen und genauer untersuchen.

Am Anfang des Vortrags sahen wir alte Kolonialbauten in der peruanischen Hauptstadt Lima, alles in erstaunlich gutem Zustand...



Flug über die Anden



Peru Pucallpa

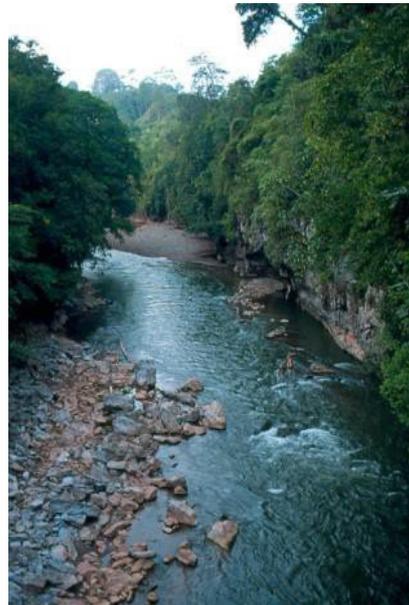
DR. HOHL erzählte in seiner ganz eigenen Art die Umstände der Anreise und die Schwierigkeiten der weiteren Reise ins Amazonastiefland...

Als Beispiel sei hier die Telefonverbindung, Pucallpa – Lima, genannt. Die funktionierte nämlich nicht über die Anden, so mussten die Zwei zu Hause in Halle (Saale) anrufen, von dort konnten deren Angehörige in -Pucallpa anrufen und die verspätete Ankunft avisieren...

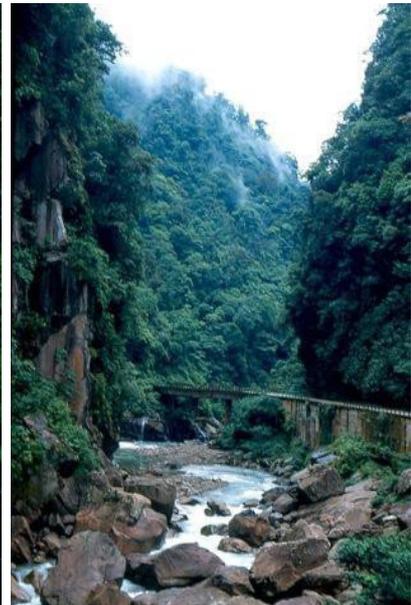
Ein Telefonat mit 22.000 Kilometer Umweg...



Río Jordan



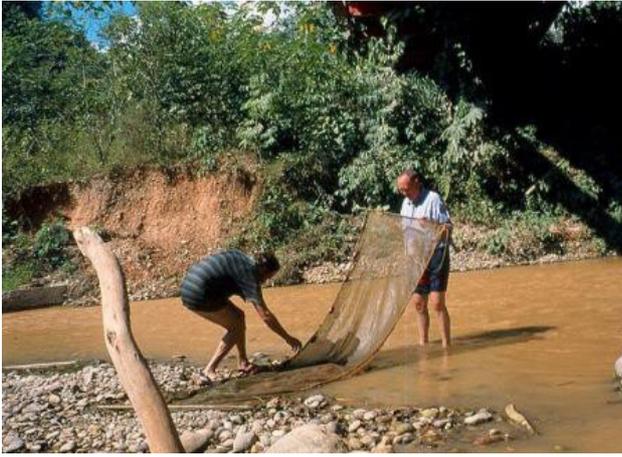
Río Huallaga bei Tingo Maria



Die östl. Cordillera Azul

Den Ucayali erkunden war schon seit frühester Jugend ein Wunsch, der Fluss wird auch „Vater des Amazonas“ genannt und birgt noch viele Geheimnisse...

Zur besten Reisezeit, im Juni, waren sie dort. Der Wasserstand war noch hoch genug, um mit dem Boot unterwegs zu sein, aber auch schon flach genug, um Fische mit dem Netz zu fangen...



Rio Huacamayo



*Triportheus angulatus*



*Stethaprion erythropterus*



*Sturisoma nigrirostrum*

Die Lodge von Thomas Zirm erwies sich als echter Volltreffer, direkt im Urwald gelegen, genossen die zwei Abenteurer eine wunderbare Zeit.

Die untersuchten Biotop verlangten einen hohen Einsatz, Äste und Wurzeln erschwerten den Fang mit Handnetzen. Trotzdem zeigte uns DR. DIETER HOHL etliche Fische, die dort gefangen werden konnten.

Nicht nur die Fischaufnahmen begeisterten, er zeigte uns Bilder der dort vorkommenden Insekten, Reptilien und Pflanzen.

So konnte er dazu beitragen, dass eine dort noch nicht aufgefundene Vogelspinne aus der Gattung *Avicularia* nachgewiesen wurde.

*Avicularia* spec. „Peru“ ist, meines Wissens, noch nicht weiter untersucht worden... An vielen Flussufern waren Brandrodungen zu sehen, die Landwirtschaft laugt den Regenwaldboden sehr schnell aus und die Bauern ziehen weiter.



Puerto Callao + Yarinacocha



*Odontostilbe dierythrura*, Paar



*Leporinus wolfei*



*Mylossoma duriventre*

Gestrüpp und kleine Bäume erobern den Boden zurück, bis aber wieder Sekundärwald entsteht vergehen Jahre, mehrere Hundert Jahre wird es dauern bis Primärregenwald die „Wunden“ wieder schließt.

Wenn man dem Wald die Chance gibt, womit leider nicht zu rechnen ist... Eine Fischfalle erinnerte unsere Weltenbummler an ein altes Aquarienbuch. WERNER LADIGES, „Der Fisch in der Landschaft“ von 1951 zeige genau solch eine Falle.



Fischfalle im seitl. Zufluss, Yarinacocha



*Hydrolycus scomberoides*

Die Arten, die den Zweien ins Netz gingen, kann ich hier gar nicht alle aufzählen. 3 große Gruppen waren am häufigsten anzutreffen, Salmmler, Buntbarsche und Welse fanden sie in unglaublicher Artenvielfalt:



*Astyanax spec.*



*Leporinus friderici*



*Schizodon fasciatum*



*Abramites hypselonotus*

*Astyanax*, *Moenkhausia*, *Copella*, *Pyrrhulina*, *Carnegiella*, *Leporinus*, *Hoplias*, oder *Leporellus* seien hier für die Salmmler Freunde genannt.

Tahuantinsuyoa, Skalare, Bujurquina, *Cichlasoma*, *Crenicichla*, *Apistogramma* und *Cichla* für die Buntbarschliebhaber.

Fehlen nur noch einige Namen für Wels Freunde; *Corydoras*, *Brochis*, *Pimelodus*, *Pimelodella*, *Hypostomus* oder *Ancistrus*.



Cichlasoma amazonarum



Cichla monoculus



Astronotus ocellatus



Crenicichla spec.

Zu vielen Fischen erzählte er bemerkenswerte Geschichten, die Empfindlichkeit vom Zwerg- Glasbeilbauch, Carnegiella myersi, oder die Erstbestimmung von Pyrrhulina zigzag durch ZARSKE + GERY, 1997.

Eine Fahrt mit dem Wagen von Pucallpa nach Tingo Maria sollte ein weiteres Abenteuer werden. Allein für das „nur“ 79 Kilometer lange Stück zwischen Aguaytia und Tingo Maria wurden 6 aufreibende Stunden mit vielen Pannen benötigt.



Sorubim lima



Pimelodus blochii



*Sophiancistrus ucayalensis*



*Brochis multiradiatus*



*Corydoras reticulatus*



*Megalechis thoracatum*

Die Passüberquerung über die Cordillera Azul bei 1.680 Metern über Null auf alten, teils nur notdürftig reparierten Straßen. Fantastische Bilder vom Bergregenwald, eingehüllt von schweren Nebelwolken, erklärte er mit viel Wissen über Land und Leute dieses südamerikanischen Landes...

Auf dem Weg nach Tingo Maria überquerten sie einige Nebenflüsse des Ucayali, den Rio Huacamaya oder den Rio Aguaytia  
Ein großer Wunsch sollte hier in Erfüllung gehen, der Fang des Inka Steinbuntbarsch, Tahuantinsuyoa macantzatza.

Es sollte einer „DER“ Höhepunkte sein, die unsere Abenteurer erlebten. Es gäbe noch soviel zu berichten, ob Bootstreibstoff in Plastiktüten oder Reifenreparaturen mit Spitzhacke und Kerosin. Kaffeebohnen, die am Straßenrand getrocknet wurden oder die als San Juan Kälte bekannten antarktischen Winde, die bis in das Ucayali-Becken vordrangen und mit 17°C. bei 95% Luftfeuchte dazu führten, dass alle fürchterlich froren.



*Tahuantinsuyo macantatza*



*Pterophyllum scalare*



Blüte von *Hibiscus schizopetalus*



*Dracaena guianensis*

Schauen sie einfach, wo DR. DIETER HOHL den wunderbaren Vortrag wiederholt und sehen sie ihn an...

Es lohnt sich...

Bilder: DR. DIETER HOHL

Text: SWEN BUERSCHAPER, 2014

#### 4. Neues aus dem Verein

### „VOGELARTEN VENEZUELAS“ Teil 2

Der Hornwehrvogel, *Anhima cornuta* (LINNAEUS 1766), ist der einzige Vertreter aus der Gattung *Anhima* (BRISSON 1760).

Das Bild ist, durch die aufsteigende Hitze und der großen Entfernung zu dem Vogel, schlecht. Aber da diese Tiere selten zu sehen sind, wollte ich ihn hier vorstellen. Ihre nächsten Verwandten sind die Entenvögel, sie selbst haben noch Schwimmhautansätze die daraufhin weisen. Mit über 80 Zentimeter Körpergröße, 170 Zentimeter Flügelspannweite und über 3 Kilogramm Gewicht ist *Anhima cornuta* der größte der drei Wehrvogel Arten.

Es sind Standorttreue Tiere die im nördlichen tropischen Südamerika, östlich der Anden, vorkommen.



*Anhima cornuta*

Bevorzugt werden offene bis leicht bewaldete Buschlandschaften besiedelt, erwachsene Tiere ernähren sich hauptsächlich vegetarisch, von Blüten, Sämereien, Wurzeln und Kräutern. Gelegentlich fressen sie auch Insekten und ähnliches. Die Jungvögel ernähren sich in den ersten Monaten fast ausschließlich von Insekten oder Spinnentieren.

Sein Stirnaufsatz kann bis zu 10 Zentimeter lang sein, das Gefieder ist überwiegend schwarz gefärbt mit einer weißen Brust- und Flügel- Zeichnung.

*Anhima cornuta* lebt in monogamer Einehe, das Weibchen legt 4 bis 6 Eier in ein Erdnest (Bodenmulde), nach einer Brutzeit von zirka 6 Wochen schlüpfen dann die Jungvögel. Als Nestflüchter suchen die Jungen sofort selbstständig Nahrung und sind nach weiteren 6 Wochen flügge.

*Platalea ajaja* gehört zur Familie der Ibisse, die auch Rosalöffler genannten Vögel werden etwa 90 Zentimeter groß. Die langen Stelzbeine sind kräftig rot gefärbt. Das

Rückengefieder ist meist weiß, die Flügel- und Brustfedern hingegen sind unterschiedlich Rosa- bis Rosarot gefärbt.

Typisch für diesen Vogel ist seine Schnabelform, der wie ein Löffel ausgebildet ist. Sie bilden große Brutkolonien, die Weibchen legen 3 bis 5 Eier die zirka 3 Wochen bis zum Schlupf brauchen.



Platalea ajaja

So wie bei unseren europäischen Störchen werden die Jungvögel in den ersten Wochen mit vorverdauter Nahrung versorgt die beide Alttiere über ihren Schnabel an die Jungen weitergeben.



Die Rosalöffler leben in den Sumpfgebieten Floridas. Als Zugvögel überwintern sie dann in Südamerika, dort konnten sie bis Chile oder Argentinien nachgewiesen werden.

Lange Zeit waren diese herrlichen Vögel vom Aussterben bedroht, ihre Federn wurden ihnen fast zum Verhängnis.

Die Modeindustrie bezahlte horrenden Preise, bis zum dreifachen Gewicht in Gold

wurden die Rosaroten Federn gehandelt. Mittlerweile haben sich die Bestände ein wenig erholt und die Tiere werden nicht mehr als gefährdete Tierart geführt.

In Südamerika werden sie zwar noch bejagt, in den Brutgebieten, in den Vereinigten Staaten von Amerika, sind sie jedoch geschützt.

Auch der Scharlachsichler gehört nicht zu den gefährdeten Arten. Die zur Unterfamilie der Ibisse gehörenden Vögel werden ungefähr 70 Zentimeter groß. *Eudocimus ruber* lebt im nördlichen Südamerika und auf der Antilleninsel Trinidad.



*Eudocimus ruber*

Wir trafen diese beeindruckenden Vögel stets in größeren Gruppen an. Die Jungvögel erkennt man gut an ihrem noch nicht ausgefärbten Federkleid. Sie sind in den ersten zwei Lebensjahren braun gefärbt.





Das scharlachrote Gefieder der Alttiere haben sie zwar erst später, am sichelförmig-abwärtsgebogenen Schnabel erkennt man Jungvögel von *Eudocimus ruber* aber sofort. Meist werden nur 1 bis 3 Eier gelegt, die 3 Wochen bebrütet werden. Der Schnabel der Jungtiere wächst sehr schnell und bildet bald die Typische Krümmung aus.

Auch die Jungen vom Scharlachsichler werden mit vorverdauter Nahrung gefüttert. Ständig sieht man die Vögel im Sumpf und flachen Wasseransammlungen nach Nahrung suchen, die besteht in der Regel aus Würmern und andern Weichtieren, Insekten, Krabben, Amphibien, Garnelen und Fischen. Selten werden Schlangen oder Echsen erbeutet.

Wir sahen, im Laufe der Jahre, mehrere große Brutkolonien in den Bäumen der Mangrovengebiete im östlichen Küstenstreifen Südamerikas. Über 20 Jahre alt können diese Vögel in freier Natur werden...



*Dendrocygna autumnalis autumnalis*

Man kann sie nicht überhören, die Nörlische Herbstpfeifgans, *Dendrocygna autumnalis autumnalis* gehört zur Familie der Entenvögel. Laut pfeifend und sehr auf Vorsicht bedacht beobachteten uns die Vögel ganz genau.

Ihr charakteristischer Körperbau der alle Pfeifgänse ausmacht, wie lange Beine, langer Hals und breite Flügel und die aufrechte Körperhaltung halfen uns beim identifizieren der Vögel.

Sie werden etwa 50 Zentimeter groß und wiegen dann knapp 1 Kilogramm. Während der Brutzeit haben adulte Herbstpfeifgänse einen karminroten Schnabel. Später verblasst er wieder zu einem Rotbraun.

Herbstpfeifgänse haben ein sehr großes Verbreitungsgebiet, von den südlichen Vereinigten Staaten von Amerika bis nach Zentralargentinien wurden sie nachgewiesen. Sie haben in den letzten Jahren auch immer neue Territorien besetzt, in Texas, Arizona, Missouri, New Mexico oder Südkalifornien sind kleine Populationen bekannt.



Ihr wissenschaftlicher Gattungsname, *Dendrocygna* bedeutet so viel wie Baumschwäne, weist daraufhin das sie in Baumhöhlen brüten (sollen!). Herbstpfeifgänse haben einen, gegenüber anderen Entenvögeln, stark ausgebildeten nach hinten weisenden „Zeh“, der ihnen besseren Halt auf Ästen und Zweigen gibt.

Uns stellte sich die Frage wo so viele Vögel geeignete Baumhöhlen finden, die sich auch noch in Gewässernähe befinden müssen! Es gibt aber auch Artikel die Daraufhinweisen das die Vögel ihre Nester in Schilf- oder hohen Grasbeständen bauen, das erschien uns wesentlich glaubwürdiger.

Noch nicht ausgewachsene *Dendrocygna autumnalis autumnalis* haben eine helles Bauch- und Seitengefieder. Die Vögel bevorzugen nahrungsreiche Sumpfbgebiete und langsam fließende Flüsse und Bäche.

Als Nahrung nutzen sie pflanzliches, wie Gräser und Getreide, aber auch kleine Wasserinsekten und ähnliches.

Die Vögel führen eine lebenslange Partnerschaft.

Die Gelege sind mit 12 bis 16 Eiern recht groß, beide Altvögel brüten und passen auf ihre Jungen auf. Die Jungen verlassen schon nach einem Tag das Nest (Höhle?) und sind dann relativ selbstständig.



Himantopus mexicanus, Bildmitte.

In der Mitte des Bildes sieht man den Schwarznacken Stelzenläufer, *Himantopus mexicanus* (MÜLLER 1776). Wie man leicht an seinem Schnabel erkennen kann, gehört dieser Vogel zur Familie der Säbelschnäbler (Recurvirostridae).

Sie sind eng an das Leben am Wasser gebunden und leben ausschließlich in der Nähe von flachen Gewässern und Sumpfgebieten, auch Salzwasser Lagunen und Binnenseen gehören dazu.

Zum nisten benutzen die Stelzenläufer flache Mulden am Ufersaum, oft auch kleinere Inseln oder Sandbänke. Die Mulden werden mit Pflanzenmaterial ausgepolstert. Die bis zu 40 Zentimeter groß werdenden Vögel sind in beiden Geschlechtern gleich gefärbt. Die langen Beine und die Fähigkeit mit dem Kopf Unterwasser Beute zu machen, erlauben den Tieren auch tiefere Bereiche nach Nahrung abzusuchen.

Dazu gehören Insekten, Schnecken, Mollusken, Krebstiere und kleine Fische. Pflanzliche Nahrung hat nicht so einen hohen Stellenwert, hier sind es meist Samen die gefressen werden.

*Himantopus mexicanus* führt eine saisonale Einehe, beide Partner brüten abwechselnd und ziehen zusammen den Nachwuchs auf.



Himantopus mexicanus

Die drei rotbraun befiederten Vögel mit den dunklen, fast schwarzen Hals- und Kopffedern sind Rotstirn- Blatthühnchen *Himantopus mexicanus* (der Name, Jacana,

stammt von einer brasilianischen Indio Sprache ab) werden rund 30 Zentimeter groß, die Hälfte davon machen schon ihre langen Beine aus.

Der Schnabel ist leicht gelblich, die Wachshaut (Schnabelansatz am Kopf) ist rot gefärbt. Ihre Füße haben stark verlängerte Zehen die durchaus 15 bis 16 Zentimeter erreichen können. So kann ein Fuß die Fläche von 16 mal 20 Zentimeter abdecken und das geringe Gewicht der Vögel gut verteilen.

Das erleichtert ihre bevorzugte Lebensweise, sie „gehen“ praktisch auf der Schwimmpflanzendecke und den Seerosenblättern der Gewässer. Sie können aber auch sehr gut schwimmen und tauchen. So ist es nicht verwunderlich das sie ausschließlich in der Nähe von Gewässern leben.



Wie auch, die oben erwähnten, Stelzenläufer leben sie in einer saisonalen Einehe. Sie bauen, ähnlich unserer europäischen Haubentaucher, Schwimmnester. Das Ausbrüten und die Aufzucht der Jungen übernimmt aber nur das Männchen.

Meist sind es nicht mehr als 4 Jungvögel die direkt nach dem Schlupf (Nestflüchter) dem Männchen folgen und, schwimmend und tauchend, selbständig ihre Nahrung suchen.

Die besteht aus allerlei Kleingetier, wie Schnecken, Krebstiere und Insekten, auf der Jagd nach diesen Tieren werden knapp unter der Wasseroberfläche liegende Pflanzenteile hochgeholt und nach Nahrung abgesucht.

Aus demselben Grund werden Seerosenblätter mit den Füßen umgedreht. Die Weibchen übernehmen in der Aufzuchtzeit die Verteidigung des Reviers. Es gibt Berichte dass die Blatthühnchen Zecken und andere Parasiten vom Körper der Capybaras (Südamerikanische Wasserschweine) „gepickt“ haben sollen, das konnten wir leider nicht beobachten, obwohl wir viele Capybara Rotten sahen



Tringa solitaria

Die „grauen“ kleinen Vögel auf diesem Bild sind „Einsame Wasserläufer“, *Tringa solitaria*.

Diese Vogelart gehört zur Familie der Schnepfenvögel und erreicht Körpergrößen von bis zu 21 Zentimetern. Wenn ich jetzt schreibe das die Tiere im zentralen Alaska leben und dort verhältnismäßig selten gesehen werden („Einsamer....“) wundert es schon ihn hier in den Llanos so zahlreich zu sehen.

Das liegt daran das es Zugvögel sind die sich in großen Schwärmen finden und gemeinsam in Zentralamerika, der Karibik und Südamerika überwintern.

(Das kann ich mir auch gut vorstellen....)

Sie gelten als recht aggressive Einzelgänger die außerhalb der Brutzeit nur einzeln vorkommen.

In Alaska werden die Nester in hohen Bäumen gebaut, trotzdem sind die Jungen Nestflüchter, sie müssen sich also irgendwie (das wurde noch nicht beobachtet) aus dem Nest stürzen. Flügel werden sie erst mit zirka 20 Tagen....

Die Vögel fressen im Prinzip dasselbe wie die Stelzenläufer und Blatthühnchen mit denen sie auf den Bildern zu sehen sind. Seine Jagdmethoden unterscheiden sich aber von denen der beiden anderen.

Er wirbelt mit den Füßen den Bodengrund auf und pickt mit seinem langen schmalen Schnabel die aufgescheuchten Kleintiere auf.

Alle drei gefilmten Vögel unterscheiden sich leicht in der Art der Nahrungssuche, so verwundert es nicht das wir immer wieder solche gemischten Gruppen sahen die zusammen Kleingewässer nach Beute absuchten.

Vielleicht waren sie gerade aus diesem Grund zusammen, „was der eine nicht erwischte schnappte der andere“....



Jabiru mycteria

Der Jabiru Storch war ein recht beeindruckender Vogel. *Jabiru mycteria* (LICHTENSTEIN, 1819) bis zu 120 Zentimeter groß und hat dann eine Flügelspannweite von 2,60 Metern.

Sein Schnabel kann bis zu 30 Zentimeter lang werden, er ist bisher der einzige Vertreter der Gattung Jabiru (HELLMAYR, 1906) und kommt von Mexiko bis Argentinien vor.

Interessant ist der Unterschied der Geschlechter, weibliche Jabiru Störche haben gelbe Augen, männliche dunkelbraun- bis schwarze.

Wir hatten also ein Männchen filmen können...

Anders als in der Literatur angegeben, hier sollen die Störche in großen Gruppen zusammen leben, sahen wir immer nur Einzeltiere. Sie waren sehr scheu und konnten nur aus einiger Entfernung beobachtet werden.



Sie leben rein räuberisch von großen Insekten, Weichtieren, Fischen, Amphibien, kleinen Reptilien und Säugetieren.

Ihre Nester bauen sie auf hohen Bäumen, die Gelege bestehen aus 2 bis 4 Eiern und ähnlich unseren europäischen Störchen, bebrüten beide Partner abwechselnd die Eier...

Sind die Jungstörche geschlüpft werden sie durch hervorwürgen von angedauter Nahrung gefüttert.



Plegadis chihi

Zuerst dachten wir es waren Braune Sichler die wir entdeckten, auf dem zweiten Blick sahen wir dann aber dass es Brillensichler waren. Plegadis chihi ähnelt dem Braunen Sichler sehr.

Lediglich die unbefiederte Stelle am Kopf, rund um den Schnabel, ist beim Brillen Sichler rot bis rosarot. Das Gefiederkleid ändert sich bei beiden Arten je nach Jahreszeit.

Während der Brutphase geht die Färbung in ein stumpfes Braun über. Der metallische Grün- Blaue Glanz ergibt sich durch seitlichen Lichteinfall.

Die Vögel sind auf der Roten Liste der gefährdeten Arten aufgeführt (2008), obwohl die Tiere ein großes Verbreitungsgebiet haben. Sie kommen im Westen der USA, Mexiko Südost- Brasilien, Zentralargentinien und Bolivien vor.

Sie werden zirka 60 Zentimeter groß, haben eine Schnabellänge von rund 17 Zentimeter und eine Flügelspannweite von 100 Zentimeter.

Die Südamerikanische Population soll eine kleinere Körpergröße als die Nordamerikanische haben (keine separaten Unterarten). Die Vögel halten sich gern in größeren Gruppen auf, auch während der Brutzeiten. In den Brut Kolonien haben sie kleine Reviere von 2 bis 3 Meter Durchmesser, rund um das Nest, die die Paare gemeinsam verteidigen.



Sie ziehen in der Winterzeit (zumindest die Nordamerikanischen Populationen) in wärmere Gefilde. Die Südamerikanischen Brillensichler gelten als „Standvögel“ und bleiben ganzjährig in ihren Revieren.



*Opisthocomus hoatzin*

Woher der Ausdruck „Stinkvogel“ kommt erläutere ich später. Aber so werden diese beiden

Burschen genannt, man kennt sie auch als Schopfhuhn, Zigeunerhuhn oder Hoatzin. *Opisthocomus hoatzin* lebt im nördlichen Südamerika und ist ein seltsames Geschöpf...

Selbst den Wissenschaftlern gibt er noch Rätsel auf, seine Verwandtschaft oder Einordnung in eine bestimmte Familie ist bisher nicht gelungen. So wird er in einer eigenen Familie geführt, er unterscheidet sich sehr von anderen Vögeln.

Als Beispiel sei sein Verdauungssystem genannt das an das von Wiederkäuern unter den Säugetieren (Kühe und Ziegen z.B.) erinnert. Dadurch bekam er auch seinen „nicht so netten“ deutschen Vulgärnamen, Stinkvogel!



Die Tiere haben einen extrem vergrößerten Vorderdarm, die Verdauung findet im Kropf statt und in der unteren Speiseröhre. Der Bereich soll um das fünfzigfache größer sein als der Magen! Bakterien helfen den Vögeln bei der Nahrungsaufbereitung. Die besteht hauptsächlich aus Blättern, über 80% oft nährstoffarm und toxisch, den Rest machen Blüten und Früchte aus.

Durch diesen stark vergrößerten Verdauungsapparat konnten die Flugmuskeln nicht besonders gut ausgebildet werden, und die Vögel sind schlechte Flieger. Meist bewegen sie sich kletternd durch Bäume und Büsche.

Erstaunlich ist das ihre Jungen krallenbewehrte Flügel haben mit denen sie bevor sie flügge werden sicher durch das Geäst klettern, später bilden sie sich meistens zurück, nur sehr selten sollen auch adulte Hoatzin Vögel noch Krallen haben. Neuere Untersuchungen erwiesen dass sie nicht das gesuchte Bindeglied zwischen den reptilienartigen Urvögeln, wie Archaeopteryx, und den heutigen Vögeln sind.

Die Krallen haben sich separat entwickelt und sind jüngerem Datums. Mit 70 Zentimeter Größe und einem Gewicht von bis zu 1 Kilogramm, der schönen Braun Beigen Farbe der Federn sind es schwer zu übersehene Vögel. Männchen und Weibchen haben einen bis 8 Zentimeter großen Haubenaufsatz, bei männlichen Opisthocomus hoatzin ist er deutlicher ausgeprägt als bei den Weibchen. Wir konnten sie sehr häufig in den Galeriewäldern der Flussufer beobachten, hier bauen sie auch ihre Nester.

Außerhalb der Brutsaison (in der Regenzeit) sollen sie in größeren Gruppen leben, wir sahen sie oft als Einzelgänger oder Trupps von maximal 5 Vögeln. Auch bei der Brut und Aufzucht der Jungen unterscheiden sich unsere „Stinkvögel“ von anderen Vogelarten. Sehr oft haben sie Hilfe bei der Nahrungsversorgung der Jungvögel, Tiere der

vorherigen Brut helfen und füttern ihre Geschwister (ähnlich wie bei vielen Tanganyikasee Buntbarschen) selbst beim Nestbau und der Revierverteidigung sind sie mit dabei.



Selbst bei fünfjährigen „Jungvögeln“ wurde beobachtet wie sie dem Elternpaar halfen. Hier sollen es nur noch männliche Helfer gewesen sein, Weibchen sind höchstens bis zu ihrem dritten Lebensjahr an der Aufzucht der nächsten Generationen beteiligt, sie werden dann vermutlich selbst Geschlechtsreif und haben eigene Familien.

Die Nester werden immer über der Wasseroberfläche gebaut, die Jungen springen bei Gefahr aus dem Nest. Sie können schon kurz nach dem Schlupf (3 bis 4 Tage) tauchen und schwimmen. Mit ihren Krallen fällt es ihnen leicht den Baum wieder raufzuklettern.

Die Jungen werden zirka 70 Tage mit einem hervorgewürgten Brei von den Eltern und den Altgeschwistern gefüttert, diese lange Aufzuchtphase ist durch die nicht besonders nährstoffreiche Nahrung zu erklären.

Die ersten fossilen Funde die mit dem der Hoatzin verglichen werden könnten, wurden dem Miozän vor 23 Millionen in Afrika Jahren zugeordnet.



Casmerodius albus

Silberreiher, *Casmerodius albus*, sahen wir bisher auf allen unseren Tropenreisen in den unterschiedlichsten Lebensräumen. Wie sollte es auch anders sein, gehören sie in die Familie der Reiher. Man unterscheidet bisher 4 Unterarten mit einem fast weltweiten Verbreitungsgebiet in Afrika, Asien, Amerika, sowie große Teile von Ost- und Süd- Europa.

Es werden immer neue Populationen in anderen Ländern, wie z.B. Mitteleuropa, entdeckt.

Die Vögel werden rund 100 Zentimeter groß, und haben, mit einer Flügelspannweite von zirka 170 Zentimeter, bis zu 1,5 Kilogramm Gewicht.



Wir sahen *Casmerodius albus* am häufigsten auf freien Flächen an Gewässerrändern, Sümpfen und angrenzenden Wiesen. Seine Nahrung besteht aus Fischen (meist kleine Exemplare), Amphibien, Reptilien, kleinen Nagern und größeren Insekten.

Seine Jagdmethoden unterscheiden sich kaum von denen anderer Reiher, wie z.B. unserem europäischen Graureiher (In Deutschland brütet er auch in Graureiherkolonien). Entweder warten die Vögel ruhig am Ufer oder seichtem Wasser auf Beute, oder sie waten sehr langsam durch ihr Revier.



Casmerodius albus + Kaiman...

Ich habe zwei widersprüchliche Aussagen gefunden was die Brutaktivität angeht. In Südamerika sollen sie ihre Nester einzeln oder in Kolonien auf dem Boden, in dichten Schilfbeständen, oder Buschwerk bauen.

In Europa finden sich die Nester oft in anderen Reiherkolonien (Graureiher z.B.) in hohen Bäumen.

Sie werden in ihrem zweiten Lebensjahr geschlechtsreif und führen dann eine Saisonehe. 3 bis 5 Eier werden zirka 25 Tage bebrütet, die Jungtiere verlassen die Nester schon nach 10 Tagen und werden weitere 40 Tage später flügge.



Rynchops niger

Die Schwarzmantel Scherenschnäbel, *Rynchops niger* (LINNAEUS, 1758), sah ich auf meiner zweiten Venezuela Exkursion zum ersten Mal...

Sie flogen in ihrer unnachahmlichen Art knapp über der Wasseroberfläche mit dem

verlängerten abgeflachten Unterschnabel im Wasser an unserem Boot vorbei, überholten uns praktisch im Flug...

Das ist ihre bevorzugte Jagdmethode. Spüren sie einen Fisch oder ein Wasserinsekt, schnappt der Schnabel zu und der Vogel schluckt mit kurz hochgehobenem Kopf die Beute herunter ohne den Tiefflug abubrechen...

Der Schnabel nutzt sich durch die Art der Jagd natürlich schnell ab, er wächst aber immer wieder nach.

Gejagt wird einzeln oder in kleinen und größeren Gruppen, ihre spezielle Jagdmethode macht sie gegenüber den Tageszeiten oder Wassertrübungen unabhängig, so wurden zum Beispiel auch nachts jagende Scherenschnäbel beobachtet.



Die Scherenschnäbel sind etwas größer als 40 Zentimeter, Kopf, Flügel und vor allem der Schnabel sind im Verhältnis zum restlichen Körper sehr groß. Die Tiere haben relativ kurze Beine, insgesamt sehen sie recht skurril aus. *Rynchops niger* ist perfekt auf seinen Lebensraum und die dortige Nahrungssuche ausgestattet.

Die Gattung der Scherenschnäbel (*Rynchops*) gehört zur Familie *Rhynchopidae* und umfasst bisher 3 Arten. Männchen wie Weibchen haben die gleiche Gefiederfärbung, die weiblichen Scherenschnäbel sind etwas größer.

Ihre liebsten Ruheplätze, wie Sandbänke, Strände oder Geröllanhäufungen, sind auch ihre Nistgebiete. Sie kratzen mit den Füßen kleine Mulden in den Boden und formen mit ihren Körpern Platz für 2 bis fünf Eier. Werden die Nistmulden durch Hochwasser oder Fressfeinden zerstört, gibt es kurz danach ein zweites Gelege.

Es sind immer mehrere Paare die sich zu gemeinsamen Brutkolonien zusammen finden.

Selten sieht man sie wie auf dem Foto einmal auf Ästen oder Bäumen sitzen...

Wie ausgeklügelt die „Natur“ manchmal ist zeigt die Veranlagung der Jungvögel, ihre

Schnäbel sind in den ersten Wochen gleich lang. Fällt den Alttieren beim füttern der Jungen aus dem Schnabel, können diese sie vom Boden aufnehmen. Wäre der Schnabel vom Schlupf an unterschiedlich lang wäre das nicht möglich.



Ramphastos tucanus tucanus

Diesem phantastischen Vogel begegneten wir im Orinoco Delta in einer Siedlung der „Warao“ Indios, Ramphastos tucanus tucanus, dem Weißbrusttukan.

Ihrer Familie (Ramphastidae) besteht zurzeit aus sechs Gattungen die wiederum 45 Arten beinhalten. Tukane werden zwischen 35 und 65 Zentimeter groß. Sie besitzen nur kurze Flügelspannweiten was ein manövrieren im Regenwald vereinfacht.

Der lange Schwanz, den die Tukane besitzen, hilft hingegen beim steuern zwischen dichtem Geäst.

Ein absolut unverwechselbares Körpermerkmal das diese Vögel ausmacht, ist der zum restlichen Körper enorm große, am Rand gezahnte- oder gesägte, Schnabel (auf dem Foto gut zu erkennen). Er wirkt zwar riesig, wiegt aber nicht viel.



Erst neulich habe ich gelesen dass die Vögel damit ihre Körpertemperatur ausgleichen können.

Durch Steuerung der Blutzufuhr (Mal mehr und mal weniger) können sie sich „abkühlen“ oder nicht zu „kalt“ werden.

Alle Tukane haben ein wunderschön gefärbtes Gefieder, es sind kräftige bunte Farben mit einer klaren Abgrenzung zur nächsten Farbe. Die schwarzen Farbtöne haben oft noch einen besonderen Glanz aufzuweisen.

Männchen wie Weibchen sehen gleich aus...

Zwei ihrer Zehen greifen nach vorn, die anderen zwei nach hinten. Die Tukane leben alle in den tropischen Regionen von Mittel- und Südamerika.

Es sind reine Waldbewohner die alle Typen der tropischen Regenwälder besiedeln. Ob Tieflandregenwald oder die Nebelwälder der nordwestlichen Küstenkordillern, wir haben sie schon überall beobachten können.

So hübsch und friedlich unser *Ramphastos tucanus tucanus* aussieht, gerade die *Ramphastos* Arten sind arge Eierdiebe. Besonders die Nester der Trupiale (siehe: Orangebrusttrupial *Icterus nigrogularis*) werden ausgeplündert.

Manchmal sollen es sogar junge Kleinvögel sein, die ihnen zum Opfer fallen. Sonst fressen sie Früchte und Insekten sowie Spinnentiere, selten auch kleine Reptilien oder Säugetiere.

Tukane leben in einer monogamen Partnerschaft, nisten in Baumhöhlen in denen sie bis zu 4 Eier legen, die brauchen bis zum Schlupf zirka 3 Wochen. Die, von beiden Altvögeln versorgten Jungen brauchen noch einmal 6 bis 9 Wochen bevor sie flügge sind.



*Buteogallus aequinoctialis*

Ebenfalls im Orinoco Delta trafen wir auf *Buteogallus aequinoctialis*, den Rotbauchbussard. Aus der Familie der Habichtartigen (*Accipitridae*) kommend, gehört er zur Gattung der Schwarzbussarde (*Buteogallus*).

Bisher sind keinen Unterarten bekannt, so ist die Art monotypisch.

Die Vögel leben ausschließlich in den subtropischen und tropischen Mangroven-Küstenregionen, sowie in den unteren Flussläufen in Meeresnähe.

Bei Ebbe kann man den Rotbauchbussard oft bei der Krabbenjagd der Gezeitenzone beobachten, sie gehören zu seiner Hauptbeute. Es werden natürlich Fische, kleinere Säugetiere oder Vögel erbeutet.

Wir sahen ihn auf einem Ast sitzend und nach Beute spähend direkt vor unserem Lager.

*Buteogallus aequinoctialis* wird etwa 45 Zentimeter groß, die Weibchen sind dabei etwas größer als die Männchen.

Der Kurze Schwanz dieser eleganten Raubvögel weist daraufhin das sie zwischen den Mangroven schnelle und enge Kurven fliegen können.

Wie bereits in diesem Artikel erwähnt haben Greifvögel die vorwiegend im Wald oder Buschwerk jagen eher kurze Flügel und Schwänze um besser manövrieren zu können, während die Raubvögel der offenen Landschaften, wie Savannen oder freie Wasseroberflächen, große Schwinge und lange Schwänze haben.



Rotbauchbussarde sollen relativ Standorttreu sein und ihre Nester, die im oberen Geäst der großen Bäume zu finden sind, durchaus öfter benutzen.

Die Brut findet, je nach Standort, zu verschiedenen Jahreszeiten statt. In den tropischen Populationen soll meist nur 1 Ei gelegt werden, in den nördlichen Verbreitungsgebieten oftmals 2 oder 3.

Beide Vögel wechseln sich beim Brüten und später bei der Aufzucht der / des Jungen ab. Sie gehören „noch“ nicht zu den bedrohten Arten...



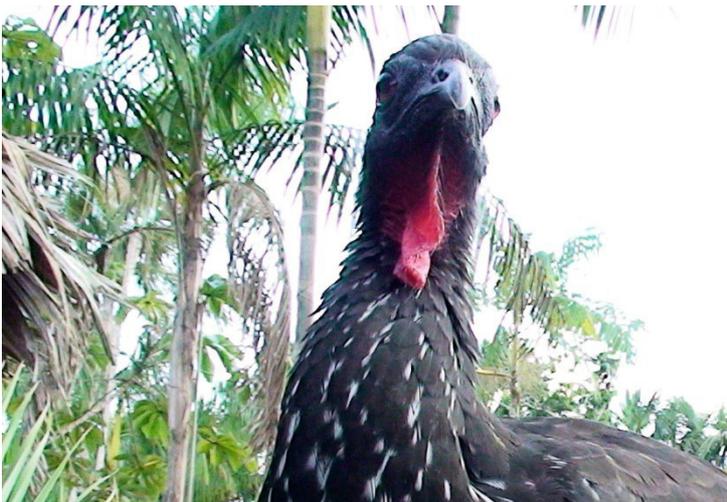
Penelope obscura

Den Bronzeguan, *Penelope obscura*, sahen wir ebenfalls direkt am Lagerplatz. Diese Vögel gehören zur Familie der Hokkohühner (*Cracidae*), dort zur Gattung *Penelope*. Immerhin rund 60 Zentimeter groß werden diese Tiere. *Penelope obscura* kommt, wie der Rotbauchbussard, in den subtropischen und tropischen Tieflandregenwäldern vor.

Allerdings leben die Hühnervögel auch weiter im Inneren der Wälder und nicht nur in Küstennähe.

Bronzeguane sind Allesfresser, die hauptsächlich pflanzliche Nahrung zu sich nehmen, finden sie kleine Insekten werden aber auch die gefressen...

Sie nutzen nicht nur den Regenwaldboden zur Nahrungssuche, auch Früchte und Blätter in den Bäumen werden gern genommen.



Ihre Nester bauen sie, in nicht so großer Höhe, in Büschen oder Bäumen. Oft nehmen sie dafür bereits fertige Nester anderer Vögel und bauen sie nur aus. Die Weibchen legen meist 3 bis 4 Eier, die sie ohne Beteiligung des Männchens rund 30 Tage bebrütet. Man kann die Jungvögel fast als Nestflüchter bezeichnen, nur wenige Tage

bleiben sie dort, dann klettern sie in den naheliegenden Büschen und Bäumen umher. Nach nur 3 Wochen können sie dann schon fliegen. Die Vögel gelten als wohlschmeckend und werden stark bejagt, trotzdem gehören sie nicht zu den gefährdeten Arten auf der Roten Liste.



Ara ararauna

Anne hat hier einen ganz besonderen „Freund“ gefunden, Rumba ein Gelbbrust- Ara konnte sich kaum von ihr trennen. Ara ararauna wird etwa 80 bis 90 Zentimeter groß, fast die Hälfte fällt auf seinen langen Schwanz.

Der Name Ara kommt aus dem indianischen und formte sich aus den Lauten der beeindruckenden Vögel.

Gelbbrustaras sind auf dem südamerikanischen Kontinent weit verbreitet, in den tropischen und subtropischen Wäldern und an den Flussläufen von Panama, Guyana, Surinam, Französisch Guayana und weite Teile von Brasilien, Paraguay, Bolivien, Peru, Kolumbien und natürlich Venezuela, wo wir auf diesen „Burschen“ trafen, leben sie.

Auf einer Tour ins Orinoco Delta machten wir an einer kleinen Siedlung der Warao Indianer halt, als er angefliegen kam und bei Anne auf der Schulter landete.

Er kletterte von den Schultern über den Kopf und versuchte die Sonnenbrille zu klauen...

Sie sind im Bestand rückgehend, das liegt vor allem an der Zerstörung ihrer Lebensräume und Futterpflanzen.

Ara ararauna leben immer zu zweit, oft sieht man die herrlichen Vögel zusammen über dem Regenwald fliegen oder auf Baumkronen sitzend. Ihre Nisthöhlen befinden sich meist in großer Höhe. Dort hinein legen sie bis zu 4 Eier, aufgezogen wird oft nur ein Jungvogel.



Caracara plancus

Im Südosten von Venezuela sahen wir diesen Schopfkarakara, *Caracara plancus* wird ungefähr 55 bis 66 Zentimeter groß und erreicht dabei Flügelspannweiten von rund 140 Zentimeter.

Auf dem Kopf ist der Vogel oben dunkelbraun und unten weiß gefärbt, seine Augen liegen genau an dieser Farbgenze. Von den Augen bis zum Schnabel ist er orange gefärbt, nur das letzte Drittel des kräftigen Schnabels ist grau.

Vom unteren weißen Kopf und Hals vermischen sich die Farben dunkelbraun und weiß, bis etwa zur Hälfte der Brust, dann ist der Schopfkarakara nur noch dunkelbraun. Die Beine und Füße sind hellgelb gefärbt. Der Schwanz ist braun-weiß gebändert und endet in einem schwarzen Band.

Beide Geschlechter sehen gleich aus.

Die Vögel besiedeln eher offene Gebiete, Savannenlandschaften und Sumpfgebiete, im Amazonasgebiet und anderen dichten Regenwäldern fehlen diese Tiere. Dort gibt es andere Karakara Arten.

Sie sind keine schnellen Flieger, oft sieht man sie „zu Fuß“ am Boden jagen. Wir beobachteten sie am Cano el Toro in den venezolanischen Llanos.



Dort erbeuteten sie hauptsächlich Insekten, einmal sah ich einen der Jäger eine kleine Echse fressen. Sie erbeuten kleine Wirbellose, Reptilien, Amphibien, Vögel oder Schildkröteneier die ausgegraben werden.

Manchmal bringen sie andere Räuber, wie etwa Reiher, um deren Beute oder suchen aus größerer Höhe nach Aas. Sie haben nicht so einen guten Geruchssinn, wie zum Beispiel die Geier denen sie einfach folgen und so zu ihrer Nahrung kommen.

Das Nest sollen sie oft am Boden aus Zweigen bauen, die Gelege bestehen meist aus 2 bis 3 Eiern. Die Jungvögel werden noch mehrere Monate nach dem Schlupf von den Alttieren versorgt...



*Amazonetta brasiliensis*

Hier sehen wir Amazonas Enten (*Amazonetta brasiliensis*, GMELIN, 1781), die zur

Familie der Entenvögel (Anatidae) gehörenden Tiere werden rund 40 Zentimeter groß, haben eine Flügelspannweite bis 60 Zentimeter, Männchen haben einen roten Schnabel, die Weibchen ein helles fast weißes Gesicht und einen grauen Schnabel.

Nur die Weibchen brüten, aber die Männchen beteiligen sich an der Aufzucht der Jungen Enten, die immerhin bis zu 12 Monate dauern kann. Je nach Kondition der Weibchen können sie bis zu 12 Eier legen...

Die Nester bauen sie gern in der Nähe von anderen

Wasservogelkolonien, wie etwa der Pfeifgänse. Sie werden aus Wasserpflanzen und anderen weichen Pflanzenteilen ausgepolstert. Die Jungen sind Nestflüchter die direkt nach dem Schlupf ins Wasser gehen und den Altvögeln folgen.

Amazonas Enten ernähren sich hauptsächlich von Wasserpflanzen und Algen, fressen aber auch Insekten und Wirbellose. Vor allem die jungen Enten nehmen eher tierische Nahrung zu sich. Sie leben Paarweise oder wie hier zu sehen ist in kleinen Gruppen. Wir sahen sie häufiger in den venezolanischen Llanos Sumpfgebieten.

Die aufgezählten Arten sind nur ein kleiner Teil der Vögel die wir auf unseren Reisen gesehen haben, man muss nur mal den „Kopf heben“ beim Fischfang und man sieht sie...

Bericht und Bilder: SWEN BUERSCHAPER, 2013

## 5. Aquaristik vor 100 Jahren... (1914 – 2014)

### Seit 100 Jahren in Deutschland, der Floridakärpfling...

Im Jahr 1914, also vor 100 Jahren, wurde zum ersten Mal der Floridakärpfling (*Jordanella floridae*, GOODE & BEAN, 1879) nach Deutschland eingeführt.



Bildquelle Wikipedia, *Jordanella floridae*.

Der kleine Süßwasserfisch aus Florida lebt in freier Natur in Tümpeln, Gräben und mäßig fließenden Bächen.

Sie wirken mit ihrem, eher gedrungenen Körperbau langsam und behäbig, es sind aber schnelle Schwimmer. Ihre Körperhöhe beträgt rund ein Drittel der Gesamtlänge. Die Männchen bleiben mit rund 6 Zentimeter etwas kleiner als die Weibchen mit ungefähr 8 Zentimeter Länge.

Flossen und Schwanzflosse sind abgerundet, ihre Rückenflosse ist länger als die Afterflosse. Das oberständige Maul besitzt kleine dreispitzige Zähne.

Auf den Seiten bilden die Tiere unterschiedlich große, mal kräftiger und mal kaum zu sehende, schwarze Flecke und Bänder aus. Oft ist nur ein einzelner Fleck zu sehen. Männchen haben zudem irisierende Tüpfel und zirka 9, mit roten Punkten versehene, Schuppen- Längslinien.

Die Fische leben oft Bodenorientiert, suchen zumindest immer Deckung unter Schwimmpflanzen oder Sumpfpflanzendecken...

Oft werden die Tiere für Gartenteiche angeboten und als Algenfresser vermarktet. Das stimmt aber nur bedingt, sie ernähren sich außer von verschiedenen Algenarten auch von zarten Wasserpflanzen und natürlich auch von Insekten, deren Larven, Würmern und kleinen Krebstieren...



Picture by Nilsson K. (Fishbase) *Jordanella floridae*

Außerdem muss man sie über den Winter in einem Aquarium halten, die doch strengen Fröste überstehen sie in der Regel nicht.

In der Fortpflanzungszeit treibt das Männchen stark und legt eine einfache flache Mulde an um die rund 200 Eier (es können noch mehr sein) einigermaßen zu schützen.

Nach der Eiablage wird das Weibchen verjagt, es steht häufig zu lesen das sie keine Brutpflege betreiben, ich hörte aber auch schon andere Aussagen die ich hier berichten möchte.

Einige Männchen betreiben eine regelrechte Brutpflege indem sie die Gelege bewachen und verteidigen, andere Tiere bleiben nur in der Nähe, andere verlassen sofort ihre Gelege.

Nach dem Schlupf sind aber bei allen Elterntieren des Florida- Kärpfling, die Jungen auf sich allein gestellt...

Die Gattung „Jordanella“ wurde zu Ehren des US amerikanischen Zoologen, Ichthyologen und Botaniker DAVID STARR JORDAN benannt.

Der Art Name, floridae (Art Epitheton) verrät uns sein natürliches Vorkommens Gebiet, die Florida Sümpfe und Feuchtgebiete.

Inzwischen gibt es viele Farbformen im Handel, ein schöner und einfach zu haltender Fisch für den „Sommer- Gartenteich“ oder das „unbeheizte Aquarium“...

Zitierte Quellen und hilfreiche Literatur;

*Hans A. Baensch & Rüdiger Riehl: Aquarien Atlas, Band 1. Mergus Verlag, 1997, [ISBN 3-88244-101-1](#)*

*Günther Sterba: Enzyklopädie der Aquaristik und speziellen Ichthyologie. Verlag J. Neumann-Neudamm, 1978, [ISBN 3-7888-0252-9](#)*

*Günther Sterba: Süßwasserfische der Welt. Urania-Verlag, 1990, [ISBN 3-332-00109-4](#)*  
*Claus Schaefer, Torsten Schröer: Das große Lexikon der Aquaristik, Ulmer Verlag, Stuttgart 2004, [ISBN 3-8001-7497-9](#)*

Bilder: Wikipedia

Text: SWEN BUERSCHAPER, 2014

## 6. Natur des Jahres 2014

### „Lurch des Jahres 2014, die Gelbbauchunke“.

Die Deutsche Gesellschaft für Herpetologie und Terrarienkunde ernannte die Gelbbauchunke, *Bombina variegata* (LINNAEUS, 1758) zum Lurch des Jahres 2014.



Bauchansicht von *Bombina variegata*



Kahnstellung  
Bildquelle Wikipedia

Die Lurche kommen in sumpfigen Berg- und Hügel- Landschaften des mittleren und südlichen Europas vor. Die bisher nördlichste Verbreitungsgrenze ist dabei in Niedersachsen, im Landkreis Schaumburg- im Weserbergland sind Vorkommen bekannt...

Meist findet man sie in Kleinstgewässern, die manchmal nicht mehr als eine Pfütze sind...

Die kleinen, oft nur 5 Zentimeter langen Tiere sind an der Oberseite beige- bis hellbraun, oft Schlammfarben gefärbt. Die Unterseite dagegen, wie der Name schon vermuten lässt, ist intensiv gelb bis orange gefärbt. Selbst die Zehen, Finger und Füße sind fast komplett mit diesen Farben versehen. Einige runde oder ovale dunkelgraue Flecken durchsetzen diese grellen Warnfarben. Selten gibt es Populationen deren Unterseite komplett durchgefärbt ist, sowohl mit den gelb- und orange- Tönen aber auch eben nur grauschwarz...

In den östlichen und südlichen Verbreitungsgebieten kommt es schon mal zu natürlichen Hybriden zwischen den Gelbbauchunken und Rotbauchunken, die zum Beispiel in Tschechien, Österreich und auf der nördlichen Balkanhalbinsel in Kroatien, Rumänien oder Bulgarien usw. vorkommen...

Die Tiere sind recht Standorttreu, wobei sie immer dicht an den Laichgewässern bleiben. Anderes als zum Beispiel Erdkröten, die weitab von ihren Laichgewässern leben, bleiben sie oft direkt an den Gewässerufeln oder im Wasser.



Helle Variante von *Bombina variegata*, Bildquelle Wikipedia.



Dunkle Variante der Gelbbauchunke, *Bombina variegata*  
Bildquelle Wikipedia

Die Jungtiere sind dabei diejenigen die neue Biotope besiedeln, sie wandern in großer Zahl ab um neue Lebensräume zu erschließen.

Kommen sie mit ihren Fressfeinden in Berührung, das sind zum Beispiel verschiedene Vogelarten oder Schlangen, nehmen sie die als „Kahnstellung“ bekannt gewordene Drohbärde ein.

Dabei bilden sie ein Hohlkreuz aus und zeigen die Ränder der grell gefärbten Unterseite. Das soll die Feinde darauf aufmerksam machen dass die Tiere ein Gift absondern können. Für den Menschen ist dieses Hautgift nicht sonderlich gefährlich, lediglich Hautreizungen können auftreten...

Gegenüber den Rotbauchunken die Schallblasen haben, rufen die männlichen Gelbauchunken nur sehr leise während der Paarungszeit nach den Weibchen...

Ihre sanften „uhh“ „uhh“ „uhh“ Rufe, ähnlich leise wie die Paarungsrufe der Erdkröten, kann man nur hören wenn man sehr ruhig an die Gewässer herantritt, bemerken die Unken das sich ihnen jemand nähert, hören sie sofort auf zu rufen...

Die Paarungszeit zieht sich vom Frühjahr bis in den Frühsommer hinein, die Laichballen mit den Eiern werden an untergetauchte Substrate geheftet, gut konditionierte Weibchen bringen es schon mal auf bis zu 170 Eier. Nach zirka 2 bis 3 Tagen schlüpfen aus den Eiern die etwa 1,5 bis 2 mm Durchmesser, mit noch einmal 5 bis 8 mm Gallerthülle haben, die Kaulquappen. Je nach Umgebungstemperatur brauchen sie bis zur Metamorphose ungefähr 41 bis 67 Tagen. Die Jungunken sind dann etwa 12 bis 16 Millimeter groß.

Nach meist 2 Überwinterungen erreichen die jungen Unken die Geschlechtsreife. Die Gefährdung der Populationen geht, wie so oft, durch von dem Verlust geeigneter Lebensräume aus. Der Straßenbau teilt die vorhandenen Vorkommen und schränkt

den so wichtigen genetischen Austausch ein. Auch dadurch sind die letzten Vorkommen in freier Natur stark gefährdet...

Zitierte Quellen und hilfreiche Literatur;

*Hauptquelle des Artikels ist die folgende Literatur:*

*Andreas & Christel Nöllert: Die Amphibien Europas. – Franckh-Kosmos, Stuttgart 1992. [ISBN 3-440-06340-2](#)*

*Darüber hinaus werden folgende Einzelnachweise aufgeführt:*

*[Lurch des Jahres 2014: Die Gelbbauchunke](#) (Zugriff 5. Dezember 2013)*

*[Gelbbauchunke im Landkreis Schaumburg](#)*

*[Gelbbauchunke bei www.wisia.de](#)*

*[Online-Übersicht bei www.amphibienschutz.de](#)*

Bilder: Wikipedia

Text: SWEN BUERSCHAPER, 2014

## 7. Impressum

Internetzeitung der Aquarien- und Terrarien- Freunde, ACARA Helmstedt e.V.  
Mitglied des VDA (22/001)

Vorsitzender: Swen Buerschaper

Stellvertreter: Manfred Heitmann

Redakteur: Jörg Leine, in Vertretung Swen Buerschaper

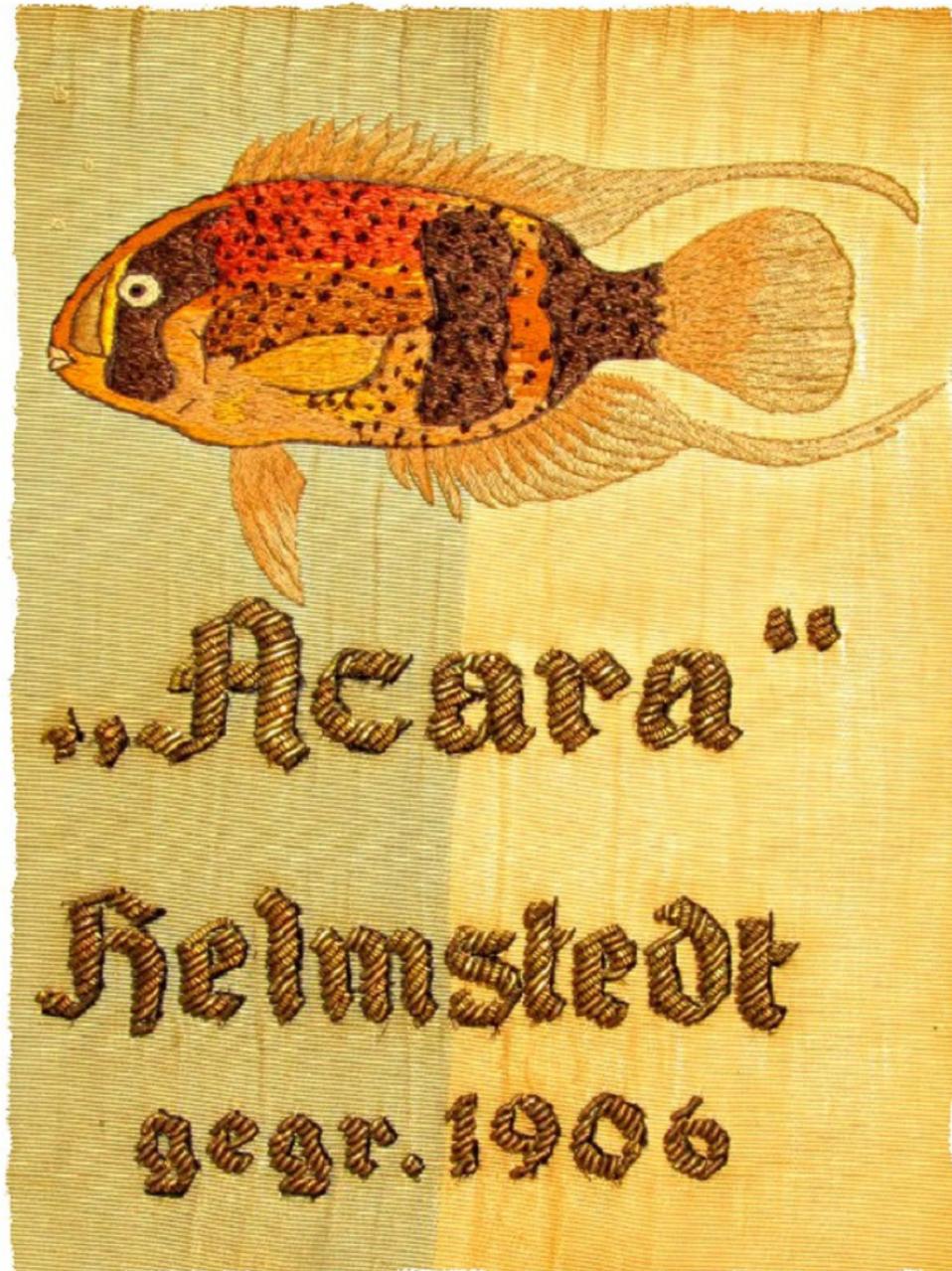
Kontakt: Mail [swen\\_buerschaper@web.de](mailto:swen_buerschaper@web.de)  
[mailto:<mailto:swen\\_buerschaper@web.de>](mailto:swen_buerschaper@web.de)  
Tel. 05351-34242

ACARA Helmstedt: Web [www.acara-helmstedt.de](http://www.acara-helmstedt.de)  
[mailto:http://www.acara-helmstedt.de](http://www.acara-helmstedt.de)  
Mail <mailto:kontakt@acara-helmstedt.de>

Vereinslokal: Helmstedter Schützenhaus  
Maschweg 9  
38350 Helmstedt

Vortragsabende: (wenn nicht anders angegeben)  
jeden ersten Freitag im Monat

Beginn: Ab 19:30 Uhr



# ACARA Post

von Aquarianern für Aquarianer...  
seit 01.01.2011

JAHRGANG 4, AUSGABE  
September / Oktober 2014

<b>1. Inhaltsverzeichnis</b>		<b>02</b>
<b>2. Vorschau auf den Vortragsabend im Oktober</b>	<i>Loricariinae</i> des Rios Itaya“ und Quer durch Costa Rica	<b>03</b>
<b>3. Vorschau auf den Vortragsabend im November</b>	JBL Expedition 2012- Costa Rica und der Nikaragua See	<b>05</b>
<b>4. Expeditionsberichte</b>	Die letzten Tage des Rio Xingu? Teil 1	<b>08</b>
<b>5. Aquaristik vor 100 Jahren... (1914 – 2014)</b>	<i>Corydoras metae</i> , der Schwarzücken Panzerwels	<b>21</b>
<b>6. Natur des Jahres 2014</b>	Die Schwanenblume, <i>Butomus umbellatus</i>	<b>24</b>
<b>7. Erfahrungsberichte</b>	Haltungsbericht über die Gattung <i>Teleocichla</i>	<b>26</b>
<b>8. Kolumne</b>	Geschichten aus dem Nähkästchen	<b>31</b>
<b>9. Erinnerung zum Aquarianertag in Helmstedt</b> <b>ACHTUNG, wir haben den Termin geändert...</b>	Am <b>05. Oktober</b> ist es soweit... „Kolumbien, im Land der Frösche“ Ein zweiter Vortrag wird auf unserer Internetseite angekündigt, Thema und Referent standen bei Redaktionsschluss noch nicht fest.	<b>34</b>
<b>10. Impressum</b>		<b>35</b>
<b>11. Anhang Vereinsintern</b>		
<b>Wissenschaftliche Erstbeschreibungen, Revisionen,</b>		
<b>Übersichtsarbeiten usw.</b>		
Wissenschaftliche Erstbeschreibungen		
Süßwasser		
Meerwasser		
Übersichten		

## 2. Vorschau auf den Vortragsabend im Oktober

Freitag den 10. Oktober 2014

„Die *Loricariinae* des Rio Itaya“ und „Quer durch Costa Rica“.

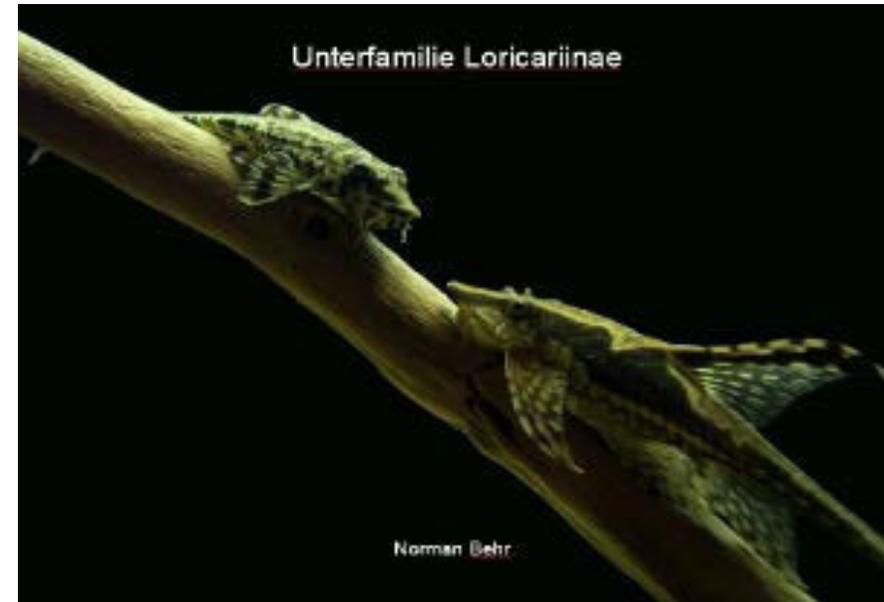


Norman Behr



NORMANN BEHR wird uns mit jeweils einem Kurzvortrag über die Unterfamilie südamerikanischer Welse (*Loricariinae*) im Rio Itaya, und einem Reisebericht „Quer durch Costa Rica“ unterhalten... Seine Expedition zum Rio Itaya brachte erstaunliches zutage.

Als Wels Spezialist und dort im Besonderen an der Familie der Harnischwelse (*Loricariidae*) interessiert, konnte er viele, der bei uns unter dem Namen „Hexenwelse“ bekannten Fische, nachweisen sowie die unterschiedlichsten Lebensräume der Tiere erforschen und dokumentieren.



Diese Fische haben sich auf ein Leben in schnell fließenden oder strömenden Bäche und Flüsse angepasst, ihr Körperbau und Fressverhalten sind auf diese Biotope ausgelegt.

Charakteristisch für diese Unterfamilie der Harnischwelse ist ihr schlanker langgestreckter Körper, ihr abgeflachter Schwanzflossenstiel und eine Knochenplattenreihe auf jeder Körperseite.

Allerdings gibt es Unterschiede bei der Saugmaulform und deren Bezeichnung, daran erkennt ein Spezialist wie NORMANN BEHR die unterschiedlichen Arten. Über deren Lebensweise, in den natürlichen Gewässern, aber auch die Haltung und Zucht im Aquarium, wird er uns sicher viel zu erzählen haben...



Sein zweiter Vortrag entführt uns in den Regenwald von Costa Rica. Wir hatten in den letzten Jahren immer wieder Freunde eingeladen, die diese Region der Welt besuchten und begeisterten uns dabei immer wieder aufs Neue an den Berichten und Bildern aus diesem Paradies...

Costa Rica gehört zu den artenreichsten Lebensräumen auf unserer Erde, in dem komplexen System der Regenwälder leben über 50% aller weltweit bekannten Arten...

Eine wahrhaft unvorstellbare Zahl von 500.000 beschriebenen Arten allein in Costa Rica...



*Loricaria spec. Alpha- Xingu*

Ich wies schon einmal auf die Beispielfunktion dieses Landes, gegenüber anderen südamerikanischen, Länder hin. Die Umweltschutzorganisation „Initiative- Friede mit der Natur“ bekämpft schon seit vielen Jahren erfolgreich die Umweltzerstörung dieses fantastischen Landes...

Bilder: NORMAN BEHR + SWEN BUERSCHAPER  
Text: SWEN BUERSCHAPER, 2013

### 3. Vorschau auf den Vortragsabend im November

Am Freitag den 07. November

„Die JBL Expedition 2012 –  
Costa Rica und der Nikaragua See“, Teil 2.

Das Abenteuer für DR. MICHAL GRUB ging weiter, nachdem wir 2013 den 1. Teil der Expedition sahen und hören freuen wir uns nun auf den 2. Teil. Natürlich führte die JBL Expedition auch nach Costa Rica und zum Nikaragua See. Unsere Abenteurer erlebten eine ereignisreiche Zeit im Regenwald der "Reichen Küste" wie die Spanier dieses fantastische Land nannten.



*Rotaugenlaubfrosch- Agalychnis callidryas*

Alles begann mit einem „Urlaub auf dem Bauernhof“ (wie man es wohl hierzulande nennen würde) – einige der Farmer nutzen die Möglichkeit, sich durch die Beherbergung von Touristen ein gewisses Zubrot zu verdienen.

Nahe des Nationalparks „Braulio Carillo“ hatten wir auf einer dieser Farmen die Gelegenheit einer Nacht- und Morgenwanderung durch den Regenwald und der Erkundung eines nahegelegenen Flusses.



*Schläfergrundel- Gobiomorus dormitor- Nikaragua See*

In den nächsten Tagen folgten eine mehrstündige Bootsfahrt auf dem Rio Frio, der Costa Ricas größtes Feuchtgebiet Cano Negro durchzieht, welches mit einer großen Vielzahl von Reptilien und Vögeln beeindruckt.

Beeindruckend waren auch die Kenntnisse unseres Führers durch den Sekundärregenwald an der Heliconas- Lodge am Vulkan Tenorio.

Was hat es mit dem „Baum ohne Freunde“ oder den vielen zerschnittenen Blättern vor einem Loch im Boden auf sich? All das und noch viel mehr gab es zu hier erfahren.

Ein ganz besonderes Erlebnis war dann allerdings unser mehrtägiger Abstecher zum Nikaragua See. In den Abend hinein fuhren wir zur Insel Mancarron, der größten der vier Hauptinseln des Solentiname- Archipels im Süden dieses größten Sees Mittelamerikas.

Hier wurde dann nicht nur mit Kescher und Stellnetz die „Jagd“ auf eine Reihe von auch als Aquarienfische bekannten Cichliden, Lebendgebärenden und Grundeln eröffnet, sondern auch die von Ernesto Cardenal gegründete Gemeinschaft einschließlich der sehenswerten Kirche und der Werkstätten der Balsaholz- Schnitzer besucht.

Wenn Sie all das (und einiges mehr) interessiert, dann kommen Sie doch zu unserem Vortragsabend!

Ich jedenfalls freue mich auf einen informativen Abend mit unserem Freund,  
DR. MICHAEL GRUB aus Magdeburg.

Bilder: DR. MICHAEL GRUB

Text: DR. MICHAEL GRUB & SWEN BUERSCHAPER, 2013

**4. Expeditionsberichte**  
**„Die letzten Tage des Rio Xingu?“ Teil 1.**

Erzählungen aus dem Reisetagebuch von SWEN BUERSCHAPER.



© SWEN BUERSCHAPER

Der Rio Xingu am Morgen

Die ersten Tagebucheinträge sind vom Freitag dem 06.09.2013, ich schrieb dass ich mich gerade 8000 Meter über Madeira befinde und noch ein „wenig“ warten muss bis ich endlich wieder in ein südamerikanisches Gewässer „eintauchen“ konnte...

Mein Flug ging von Hannover aus – über Paris- dann nach Rio de Janeiro- jetzt kam Belem- und dann endlich Altamira...

Ging doch ganz schnell- oder?



Altamira direkt am Rio Xingu

Als ich aus der Maschine stieg sah ich schon MICHAEL BERG (Hamburg) am Zaun des wirklich leicht zu überschauendem „Flughafen“ stehen.

ANDREAS TANKE (Hannover) begrüßte mich direkt in der Eingangshalle und rief mir zu das die Koffer gleich hier vorn abgeladen werden.

Die beiden waren gerade eine Stunde zuvor gelandet, sie waren schon vor einer Woche in Brasilien angekommen und hatten eine Fischtour zum Rio Tapajos hinter sich...

Wir hatten uns nicht verpasst, das Gepäck war vollzählig, was konnte jetzt schon noch passieren...

**Wir wurden nicht abgeholt!**

Schließlich fragten wir einen Mitarbeiter des Flughafens (ich glaube er arbeitete in der kleinen Kantine) ob er uns nicht in die Stadt fahren könnte. Für umgerechnet 14,-€ setzte er uns vor einem kleinen aber feinem Hotel ab.

Gutes Zimmer- gutes Essen (einheimische Kost)- nette Leute. Es fing gut an...

Am nächsten Morgen wollten wir für ein paar Tage auf den Xingu, ja der Xingu- es gibt bestimmt nicht allzu viele Aquarianer denen dieser Fluss unbekannt ist. Bei mir läuft sogar jetzt, wo ich diese Zeilen schreibe, eine Gänsehaut über die Arme und den Rücken.

Ein „legendäres“ Wasser, ein Fluss voller „wundersamer Geschöpfe“, ich muss mich jetzt bremsen, ich möchte ja keine Prosa schreiben sondern einen Reisebericht mit so vielen kleinen und großen Geschichten und Anekdoten, wie ich es nicht oft erlebt habe...

Also, am Abend hatten wir uns mit



Typische Boote mit Außenbordmotor

einigen Leuten verabredet die an einer großen Expedition auf dem Rio Xingu teilnehmen sollten.

Dass die Welt manchmal kleiner ist als man denken könnte wissen wir alle, OLIVER LUCANUS war auch dabei. Das letzte Mal als wir uns trafen war gerade Messe in Hannover und er stellte sein Buch vor-

„Der Amazonas unter Wasser“. Jetzt wollte er den Rio Xingu genauso erleben...

Wir verabredeten uns zu einem Treffen am Unterlauf des Rio Iriri, wir wollten für einige Tage die Arbeit der Wissenschaftler beobachten, wann hat man schon mal so eine Gelegenheit?

Über JENS GOTTWALD (Aquarium und Panta Rei) wurden wir mit ABEL bekanntgemacht (vielen Dank nochmal dafür!), er ist sein Kontaktmann in Brasilien.

ABEL weiß unheimlich viel über diesen Fluss und immer wenn wir wieder einmal ganz besonders staunten, sagte er nur, mit einem ganz verträumten Blick und leichtem nicken des Kopfes; Schinguuuh (ganz weich und langsam gesprochen- und auf das „u“ betont).

Und genau so ist er der Rio Schinguuuh!

Mitsamt seinen vielen Nebenflüssen sollten wir ihn kennenlernen den Schinguuuh...



Typische Stromschnellen mit den schwarzen Felsen

*Unser 90 PS starker Motor treibt das schlanke Boot nur so über das Wasser, wir sitzen im Fahrtwind und genießen die herrliche Flusslandschaft. Unser Ziel ist der Ort an dem der Rio Iriri in den Xingu fließt.* (Tagebucheintrag)

Der Kapitän war ALDECIA, ein Fischexporteur aus Altamira, über ihn wollten wir auch unsere gefangenen Fische nach Deutschland transportieren lassen. Er hatte alle nötigen Papiere zum Fang und Transport der Tiere.

Ein Fischer zeigte uns seine „Beute“, er hatte unter anderen diesen Tiger- Spatel Wels gefangen.



Ein Tiger-Spatel- Wels, *Pseudoplatystoma tigrinum*

Diese Fische gehören zu den größer werdenden Räubern in den Flüssen Südamerikas.

Ihren Umgangsnamen bekamen die Tiere wegen dem breiten flachen Maul, das an einen Spatel erinnert, und den Streifen (Tiger) auf ihrem Körper...

Die zur Familie der Antennenwelse gehörenden

*Pseudoplatystoma tigrinum* können bis 1,3 Meter Länge erreichen und dann rund 30 bis 40 Kilogramm schwer werden. Ein eindeutiges Erkennungsmerkmal sind die schwarzen Streifen an den Seiten des Fisches. Der Körper ist silbern bis bronzefarben, mit einigen unregelmäßigen Punkten, besser Flecken, versehen.



Kopfstudie...

Eine ideale Tarnung in den dunklen Tiefen des Flusses. Die Tiere sind mittlerweile in vielen Flusssystemen verbreitet, sie wurden aus kommerziellen Gründen dort ausgesetzt. Ihr ursprüngliches Verbreitungsgebiet soll der Amazonas in Peru und Brasilien sowie der Orinoco in Venezuela sein. Auch in einigen Flüssen in Bolivien, Kolumbien, Ecuador und Französisch Guayana kommen diese Fische vor.

So groß diese Räuber auch werden, sie halten sich gern in kleinen Trupps oder Gruppen auf. Tagsüber dicht am Bodengrund, auch in großer Tiefe, kommen sie in der Nacht oft ins Freiwasser um dort zu jagen. Dann kann man sie am besten angeln...

Sie ernähren sich rein karnivor, die Beute kann nicht zerbissen werden und wird in einem Stück verschlungen. Die Raubwelse sind dabei nicht wählerisch, Krabben, Garnelen

und Fische sind wohl die Hauptbeute. Inwieweit sie es anderen Raubfischen gleichtun, indem sie auch Wasservögel, Reptilien und Säugetiere, die im Wasser schwimmen, fressen ist mir nicht bekannt.

Die Beute wird mit Hilfe ihrer langen Barteln ertastet und mit dem großen Maul regelrecht eingesogen.

Wie bei vielen Raubfischen macht der Kopf- Maul Bereich fast ein Drittel der gesamten Körperlänge aus.

Zur Laichzeit unternehmen Tigerspatelwelse lange Wanderungen die Flüsse hinauf.

Die Wasserparameter in ihren Lebensräumen zeigen Temperaturen von 22°C. bis knapp über 30°Celsius, mit pH Werte von unter 6 bis knapp über 7.



Eines der vielen Nachtlager mit Hängematte und Regentarp

Abel hatte noch LANI, seine Lebensgefährtin mitgebracht- war zwar nicht abgesprochen- aber so ist das hier nun einmal.

Wir sind also zu sechst im Boot unterwegs und suchen einen guten Lagerplatz am Flussufer um unsere Hängematten aufspannen zu können.

Ich habe mir vorgenommen beim nächsten Mal ein Zelt mitzunehmen, die großen Sandbänke des Xingu sind wie geschaffen dafür...

Der Rio Tapajos steht auch noch auf der Wunschliste und ist nicht „sooo“ weit entfernt, ich werde bestimmt noch einmal in der „Gegend“ unterwegs sein...

Mein nächster Tagebucheintrag lautet so;

*Ich liege schon in der Hängematte und genieße den frischen Wind der über den Xingu weht, von wegen keine Mücken- sie sind über mich hergefallen als ich vom ersten Tauchgang zurückkam. Gleich Anti*



Sandinsel in der Mitte des Flusses

*Brumm (ein Insektenspray)- Zyrtec (ein Antiallergika) und meine Malaria Tablette. Es juckt nichts mehr, habe mit Mike zwei Dosen Bier getrunken und bin leicht angeschäkert.*

*Andi konnte sich kaum retten, so haben seine Stiche gejuckt, er hatte nur kurze Hosen an und alle Einstiche blutig gekratzt.*

*Ich habe jetzt die nötige „Bettschwere“ und schlafe sicher gleich ein...*

Das war dann auch so.

Zum Tauchgang habe ich folgendes notiert;

*Mehrere große Turmdeckelschnecken (sicher 3 Arten) viele einfache silberfarbige Salmler und kleine braune Sandwelse, jetzt müssten KAI ARENDT (Characidae) und NORMAN BEHR (Loricariiden) hier sein, - zu Haus zeige ich ihnen die Aufnahmen und frage ob sie mir beim identifizieren der Fische helfen können.*



Südamerikanische Turmdeckelschnecke aus dem Rio Xingu



*Spatuloricaria spec. Xingu*

Das könnte *Spatuloricaria spec. Xingu* sein, ein Wels aus der Unterfamilie *Loricariinae*, die bereits 1831 von BONAPARTE aufgestellt wurde.

Es sind mittelgroße bis 23 Zentimeter lange Tiere, sie haben eine Ähnlichkeit mit *Rineloricaria platyura*, nur wenige Zähne, der Bauch überwiegend ohne Panzerung. Die Flanken hingegen sind mit Knochenplatten versehen, die Körpergrundfarbe ist ein Dunkel- oder Kastanien- Braun mit dunklen Streifen an der Oberseite und den Flossen...

Tiere dieser Unterfamilie leben vorzugsweise in schnell fließenden Bächen und Flüssen. Mit ihrer langgestreckten Körperform und dem langen abgeflachten Schwanzflossenstiel haben sie selbst in stark strömenden Gewässern keine Probleme.

Charakteristisch, außer der einzelnen Knochenplattenreihe an jeder Flanke, ist das Fehlen der Fettflosse.

Einige Arten sind Zahnlos. Man kann die Fische in zwei Ökotypen aufteilen, einmal in Sandbewohner und in Substratbewohner.



Am frühen Morgen steigt Nebel auf...

Während sich die Sandflächenbewohner eher omnivor und karnivor ernähren, dafür haben die Tiere ein spezielles Maul entwickelt das mit vielen Lippenbarteln versehen ist um den Untergrund nach Nahrung abzusuchen, raspeln die Substratbewohner mit ihrem kräftigen Saugmaul eher den Aufwuchsrasen ab.

Sehr variabel unter den Arten ist der Sexualdimorphismus. Es können größere Brustflossenstrahlen ausgebildet werden, oder auch stark geweitete Lippen am Saugmaul.

Alle Tiere der Unterfamilie gehören zu den Brutpflegern, nur die Art und Weise ist sehr unterschiedlich, es gibt Substratlaicher, Höhlenbrüter und Maul, beziehungsweise Lippenbrüter.



*Astyanax spec.*

Leider können wir über diese Art nichts Genaues sagen, wir wissen das es ein *Astyanax* ist, aber das war es dann auch schon.

Also, unser *Astyanax spec.* war in kleinen Trupps unterwegs, es waren immer nur sehr wenige Tiere im Netz.

Die Familie der echten Salmmler, zu denen unser Fisch gehört, hat unglaublich viele Arten vereint. Die Tiere können Größen von 4 bis über 20 Zentimeter erreichen. Als Erkennungsmerkmal oder Charakteristikum der Gattung *Astyanax* ist die Bezeichnung zu nennen. Der Unterkiefer der Tiere besteht immer aus 4 bis 5 großen mehrspitzigen Zähnen im Vorderteil und 5 bis 10 kleineren Zähnen an den Seiten.

Alle Tiere haben Rundschuppen und eine vollständige

Seitenlinie. Die Schwanzflosse ist tief gegabelt und sie haben einen ovalen schlanken hochrückigen Körperbau. Die Grundfarbe der Fische ist oft ein helles Silber, ein Schulterfleck, eine Seitenlinie oder ein Schwanzwurzelfleck kann vorhanden sein.

*Astyanax* sind Allesfresser und in vielen verschiedenen Flusstypen, mit unterschiedlichen Wasserparametern, vertreten...



*Scobiancistrus aureatus*, der Sonnenwels oder Goldener Pfauenharnischwels, adult

Weiter gehen meine Notizen;

*Die Nacht war schön, der leichte Wind schaukelte mich in den Schlaf...*

*Nach einer Tasse Kaffee sind wir weiter Flussauf...*

*Der Kaffee wird überall mit Zucker aufgebriht, es dauerte einige Tage bis wir LANI dazu brachten für uns Kaffee ohne Zucker zu machen. Unsere drei Begleiter schauten uns seitdem immer ganz merkwürdig an wenn wir das starke Gebräu ohne Zucker tranken...*

DER WAR ABER AUCH SÜSS, DAS GING JA GAR NICHT!!!



*Scobiancistrus aureatus*, juvenil

*Scobiancistrus aureatus*, der Sonnenwels oder Goldener Pfauenharnischwels gehört sicher zu den schönsten Welsen hier am Xingu.

BURGESS hat ihn erst 1994 wissenschaftlich beschrieben. Der Name setzt sich aus lateinischen und griechischen Anlehnungen zusammen, *scobina*- lateinisch für raspeln, *ancistrus*- griechisch Haken und *aurum*- lateinisch für Gold, also die goldene Färbung des Fisches, *aureatus*.

Bis zu 40 Zentimeter groß sollen diese Tiere werden, unser gefangenes Exemplar hatte ungefähr 25 Zentimeter erreicht.

Vor allem die Jugendfärbung begeistert viele Liebhaber dieser Welse, die später kleiner werdenden Flecke sind dann noch recht groß und fallen auf dem braunen Körper besser auf.

Die Flossen sind leuchtend orange gefärbt und weisen zu diesem Zeitpunkt noch keine Flecken auf, die prägen sich erst später bei fast erwachsenen Tieren aus.

Je nachdem aus welchem Bereich des Rio Xingu die Tiere kommen sind sie unterschiedlich gefärbt, wir haben Fische mit helleren und andere mit dunkleren Grundfarben gefangen.

Bei ausgewachsenen *Scobinancistrus aureatus* kann man sehr gut die Geschlechter erkennen.

Von oben betrachtet ist der Kopf der Männchen breiter und wirkt wuchtiger, die Brustflossen- und Kiemendeckel- Odontoden sind länger als bei den Weibchen.

Mit einem schmaleren Kopf aber deutlich fülligeren Körper, als bei männlichen Fischen, ist auch hier die Unterscheidung relativ einfach.



Der Xingu Regenwald...

Ab 15 Zentimeter Länge sollen die Tiere Geschlechtsreif werden. Es sind Höhlenbrüter die Gelege von bis zu 150 Eiern hervorbringen. Das sind Informationen von Aquarianern denen die Vermehrung geglückt ist. Hohe Temperaturen und viel Sauerstoff im Wasser waren die Voraussetzungen dafür.

In ihren natürlichen Verbreitungsgebieten sollen sie hauptsächlich Schnecken fressen, tatsächlich fanden wir häufig Ansammlungen von leeren „aufgefrästen“ Schneckenhäusern.

Wir konnten keinen der Verursacher beobachten, fanden aber Unmengen von verschiedenen Turmdeckelschnecken in beachtlichen Größen überall im Fluss unter den Steinplatten.

Interessant ist, dass alle Fische, die wir in diesem Film zeigen werden, tagaktiv waren.

Auch die Sonnenwelse sahen wir am Tag vor ihren Steinspalten liegen. Kamen wir zu dicht an sie heran verschwanden sie sofort darunter.



© SWEN BUERSCHAPER

Der Rio Iriri...

Wir sind an diesem Tag in den Rio Iriri eingebogen, hier wollten wir uns mit der Expedition treffen...

**In der nächsten ACARA Post geht es weiter...**

## 5. Aquaristik vor 100 Jahren... (1914 – 2014)

### „Vor 100 Jahren beschrieben, der SchwarZRücken-Panzerwels“...

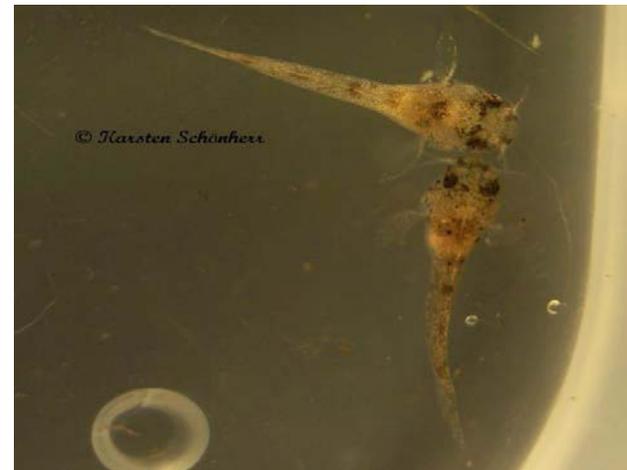
Einen anderen („Hundertjährigen“) Fisch in der Serie „Aquaristik vor 100 Jahren“ möchte ich nun vorstellen... *Corydoras metae*, den SchwarZRücken- Panzerwels. Er wurde 1914 von EIGENMANN Erstbeschrieben...



Die Typuslokalität wurde im Rio Meta, daher der Art- Name *metae*, aufgefunden im kolumbianischen Teil, in einem kleinen Quebrada (Bach) mit dem Namen Barrigona. Männliche *Corydoras metae* bleiben mit rund 4,5 Zentimeter etwas kleiner als die zirka 5 Zentimeter großen Weibchen.



Frisch abgelegte Eier



wenige Stunden alte Jungfische

Häufig wird unser „Hundertjähriger“ mit den ähnlich aussehenden *Corydoras melini* und *Corydoras davidsandsi* verwechselt.

Es ist die schwarze Rückenbinde die zu diesen Verwechslungen führt, bei *C. metae* beginnt die Rückenbinde ungefähr ab der Mitte der Dorsalbasis, also der Mitte der Rückenflosse und zieht über den gesamten Rücken bis in die Schwanzwurzel, die ebenfalls komplett schwarz ausgefärbt ist.



Im selben Biotop mit *C. metae* zusammen, kommt eine weitere ähnliche *Corydoras* Art vor. *Corydoras simulatus*, er gehört aber im Gegensatz zu *C. metae* zu den „Langschnäuzern“ und hat außer einer nur leicht ausgeprägten Rückenbinde, eine schwach gemusterte Schwanzflosse.

(Die Gattung *Corydoras* wurde von BLOCH 1794 aufgestellt). Die Zucht von *Corydoras metae* ist zwar schon oft geglückt,

gilt aber als schwierig. Am besten kann man sie durch bestimmte Futtergaben und veränderte Wasserparameter dazu bringen sich zu vermehren.

Nach einer Ruhezeit mit wenigen, oder keinen Wasserwechseln oder Futtergaben, macht man große häufige Wasserwechsel und füttert mit den altbekannten schwarzen Mückenlarven oder Artemia.



Die Weibchen werden nicht sehr stark von den Männchen bedrängt, immer nur ein Ei wird mit den zu einer „Tasche“ zusammengefügt Brustflossen aufgefangen und später an, beziehungsweise unter ein Pflanzenblatt geheftet, oft auch an die Aquarienscheiben, meist in Bodennähe...

Die jungen Panzerwelse bereiten bei der weiteren Aufzucht keine Probleme und können sofort mit Staubfutter, Artemia Nauplien oder entkapselten Artemia Zysten gefüttert werden.

Zitierte Quellen und hilfreiche Literatur;

*Corydoras auf Fishbase.org (englisch)*

Markos A. Alexandrou, Claudio Oliveira, Marjorie Maillard, Rona A. R. McGill, Jason Newton, Simon Creer & Martin I. Taylor: *Competition and phylogeny determine community structure in Müllerian co-mimics. Nature* 469, 84–88 (January 2011), doi:10.1038/nature09660  
Supplementary Information (5.9M) (PDF; 6,2 MB)

Ingo Seidel: *Neue Erkenntnisse über die Verwandtschaftsverhältnisse bei Panzerwelsen in Aquaristik Fachmagazin Nr. 223 Februar/März 2012, Tetra-Verlag GmbH, ISSN 1437-4854*

Hans-Georg Evers: *Panzerwelse: Aspidoras, Brochis, Corydoras. Ulmer Verlag. 1994 Stuttgart, ISBN 3-8001-7286-0.*

Günther Sterba: *Süßwasserfische der Welt. Urania Verlag. 1990, ISBN 3-332-00109-4.*

Bilder: KARSTEN SCHÖNHERR

Text: SWEN BUERSCHAPER, 2014



## 6. Natur des Jahres 2014

### „Blume des Jahres 2014“.



Blütenstand der Schwanenblume, *Butomus umbellatus*.  
Bildquelle Wikipedia

Die Loki Schmidt Stiftung hat *Butomus umbellatus*, die Schwanenblume, zur Blume des Jahres 2014 ernannt...

Sie steht stellvertretend für viele Gewächse der Auen- und Marschgebiete, die bei uns immer weiter zurückgehen...

Große Bestände soll es noch an den Flüssen Elbe, Rhein und der Oder geben.

Sie wird aber auch als Nachzucht in Gartenbaubetrieben angeboten, sie kann so in Gartenteichen oder Sumpfbeeten erhalten werden. Ihre hohen Blütenstände erreichen oft 1,5

Meter Höhe.

Die Wildbestände werden auf der nationalen Vorwarnliste der bedrohten Arten geführt...



Einzelblüten von *Butomus umbellatus*. Bildquelle Wikipedia

Schwanenblumen blühen von Juni bis in den August hinein, auf dem hohen Blütenstiel befinden sich bis zu 30 weiße oder rosarote Einzelblüten, die in einer Dolde angeordnet sind.

Der Name „Schwanenblume“ leitet sich von dem schwanenhalsartig gebogenen Griffel ab, der auf dem Fruchtknoten in der Blüte gut zu erkennen ist...

Bei uns am Gartenteich tauchte ein Exemplar auf, leider verschwand es nach 2 Jahren wieder ohne sich durch Samen vermehrt zu haben...

Die Blüten wurden gern von Fruchtfliegen aufgesucht und

dufteten, wenn man sich ihnen näherte, herrlich...



*Butomus umbellatus*. Bildquelle Wikipedia

Erst vor kurzem las ich, dass eine bekannte Teichbaufirma in unserer Nähe, unter anderen seltenen Sumpfpflanzen, auch Schwanenblumen anbietet, ich denke wir werden es noch einmal an unserem Teich versuchen...

LOKI SCHMIDT (1919 bis 2010) gründete die Loki Schmidt Stiftung, sie setzte sich zeit ihres Lebens für den Naturschutz ein und hat auch die Aktion „Blume des Jahres“ ins Leben gerufen...

Eine bemerkenswerte Frau...

Zitierte Quellen und hilfreiche Literatur;

*Die Familie der Butomaceae bei der APWebsite. (Abschnitt Systematik)*  
*Beschreibung der Familie der Butomaceae bei DELTA - The families of flowering plants von L. Watson & M. J. Dallwitz. (Abschnitt Beschreibung)*

*Robert R. Haynes: Butomaceae in der Flora of North America: Online. (Abschnitt Beschreibung)*

*Khadija Aziz: Butomaceae in der Flora of Pakistan: Online. (Abschnitt Beschreibung)*

*Elfrune Wendelberger: Pflanzen der Feuchtgebiete - Gewässer, Moore, Auen. Büchergilde Gutenberg, München 1986, ISBN 3-7632-3265-6 (bzw. BLV-Verlag, ISBN 3-405-12967-2) (Abschnitt Lebensraum)*

*Gerald Thompson, Jennifer Coldry, George Bernard: Der Teich, Kosmos Verlag, Stuttgart 1986, ISBN 3-440-05670-8 (Abschnitt Lebensraum)*

Bilder: Bildquelle Wikipedia

Text: SWEN BUERSCHAPER, 2014

## 7. Erfahrungsberichte

THOMAS JANECEK (Salzburg, Österreich) hat mir diesen Artikel und Fotos von seinen *Teleocichla* (KULLANDER, 1988) gemailt.



Aquarium für meine *Teleocichla*...

Es gibt leider nicht viele importierte *Teleocichla* Buntbarsche. Fast alle Arten stehen auf der Importverbot Liste. Sie gelten als eher schwierig zu halten und sollten nicht unbedingt von unerfahrenen Aquarianern gepflegt werden. Es sind nahe Verwandte der Gattung *Crenicichla*, quasi die kleinen Brüder. Die meisten Arten sind in den Flüssen rund um den Amazonas zu finden, Tocantins, Xingu, Tapajos, etc.



Weibchen mit leuchtend rosarotem Bauch, voller Laich

Sie leben in Klarwasserflüssen und bevorzugen Stromschnellen Bereiche. Ihre filigrane Figur ist perfekt an diese besonderen Lebensräume angepasst...

In ihren Biotopen leben sie in sehr sauberem und keimarmen Wasser, so sind sie sehr empfindlich gegenüber bakteriellen Belastungen in der Aquarienhaltung.

Ein häufiger Wasserwechsel und hohe Sauerstoffeinträge sind Pflicht wenn man diese kleinen Buntbarsche über längere Zeit pflegen und züchten möchte...

Nicht nur eine gute Wasserpflege brauchen *Teleocichla* Arten, auch hohe Temperaturen von bis zu 30° - 32°Celsius. Ihre natürlichen Fundorte haben durchaus über lange Zeit solche Wasserparameter.



Drei kleine Buntbarsche beim Revierkampf...

Zum Thema Wasserreinigung und Bewegung in meinem Teleocichla Aquarium:

Bei einem Maß von 120x40x60 (288 Liter Brutto) filtere ich mit zwei in Reihe geschalteten Fluval FX5, mit 3.500 Liter Leistung in der Stunde.

Erste Filter ist ohne Motor und dient als Vorfilter. Der zweite ist, bis auf eine dünne Lage Blähton, Zeolith und Siporax, nur mit blauen Filterschwämmen bestückt, sowohl Außenringe und Innenkörbe.

So klein sie auch sind, sie brauchen Platz und Verstecke. Drohgebärden und Revierkämpfe gehören zur Tagesordnung dazu, es gibt viel zu beobachten wenn man den Tieren geeignete Aquarien anbietet...

*(Die auf Sandflächen lebenden Arten brauchen mehr Raum bzw.*

*größere Reviere als die zwischen den Steinen lebenden Teleocichla, eigene Biotop Beobachtungen, der Redakteur).*

Die geplanten Staudamm Projekte am Xingu werden bestimmt einige Arten an den Rand des Aussterbens bringen...

Bei einem neuen Aquarium fingen die Fische schon nach 5 Minuten an kleine Reviere zu beanspruchen. Ist eine Rangfolge ausgekämpft wird meist nur noch gedroht und kurz „angeschwommen“...

Aufpassen sollte man mit dem Futterangebot, sie fressen buchstäblich bis zum Umfallen, sie können sogar daran sterben.



Auch solche „Wels Höhlen“ werden gern als Versteck angenommen



Typische „Sitzposition“ im Aquarium

Völlig ungeeignet sind Rote Mückenlarven, sie überfressen sich nicht nur damit sondern können dieses Futter nicht verdauen. Die Larven sollen einen kleinen Haken haben, der sich im Darm der *Teleocichla* verfängt und die Fische gehen jämmerlich ein.

Das musste ich schmerzhaft bei meinen ersten *Teleocichla* Xingu III erleben...

Aufquellendes Granulat Futter eignet sich ebenfalls nicht.

*(Ich habe gute Erfahrungen mit Artemia und weißen Mückenlarven gemacht, der Redakteur).*

Futtergranulat wird bei mir vorher eingeweicht und erst verfüttert wenn es im Wasser seine Endgröße erreicht hat.

Wenn man diese Haltungsbedingungen berücksichtigt, sollte es schon eher klappen.

Ach ja, sie werden von *Retroculus* Arten heiß geliebt, so schnell können sie gar nicht sein um diesen Buntbarschen zu entkommen, obwohl sie wieselflink durchs Becken hüpfen... Selbst gerade 8 Zentimeter große *Retroculus* jagten schon die *Teleocichla*...

Wie schon geschrieben, gibt es sehr viele unterschiedliche *Teleocichla* Arten und es werden sicher noch neue dazukommen, sie können anhand ihrer Färbung und Endgröße ganz gut unterschieden werden.

Zu den kleiner bleibenden Arten gehört zum Beispiel *Teleocichla centisquama* (ZUANON & SAZIMA, 2002), Männchen werden gerade mal 5,5 Zentimeter, Weibchen bleiben noch etwas kleiner...

Am oberen Ende der „Größenskala“ steht *Teleocichla cinderella* (KULLANDER, 1988).

Hier werden die männlichen Tiere ungefähr 14 bis 15 Zentimeter groß, Weibchen etwa 9 Zentimeter.

Leider gibt es bei uns zurzeit nur *Teleocichla monogramma*, *T. centrarchus* und *T. Xingu III*. Sie werden im Handel oft als "Xingu-Mix" angeboten.

Und auch diese Fische sind nur selten zu erhalten, meist als dünne 5 Zentimeter „Stäbchen“.

*(Sie sind sehr schwierig zu fangen und daher wird „gesammelt“ um größere Mengen zusammen zu bekommen, der Redakteur).*

In der Verpackung sind alle Arten nur einfarbig silbern und nicht zu unterscheiden, so bekommt man immer eine kleine Wundertüte mit verschiedenen Arten...

Meine erste Lieferung, bestellte Xingu III waren Xingu III zusammen mit *Teleocichla monogramma*. Meine letzte Lieferung, ich bestellte *Teleocichla centrarchus*, dürfte glücklicherweise passen, vielleicht oder möglicherweise ist ein *Teleocichla monogramma* dabei, so vermute ich das momentan...



Junge *Teleocichla* vor einer Höhle...

So, mehr fällt mir grade nicht ein, ich hoffe, das ein wenig neue Info für den Einen oder Anderen dabei gewesen ist...

#### **PS.**

Ich habe übrigens, nach dem schreiben dieses Artikels, leider einen Rückschlag erlitten, da 2 Weibchen innerhalb kürzester Zeit mit Laichvollem rosaroten Bauch gestorben sind, der mich noch zu diesem Nachsatz bewegt hat:

Es heißt ja eigentlich, dass nur bei Lebendgebärenden Laichverhärtung vorkommt.....

Aber:

Ich hatte vor ca. 25 Jahren ein *Geophagus steindachneri* Weibchen, das mit einem Bauch voller Laich gestorben ist, sie konnte wohl nicht ablaichen.

Das Wasser hatte damals 18 dGH.

Meine beiden *Teleocichla* Weibchen entwickelten innerhalb kürzester Zeit auch einen immer größeren, tief Rosa gefärbten Bauch, also definitiv mit Laich gefüllt.

Nach ein paar Tagen, mit diesem immer dicker werdenden Bauch, sind beide *Teleocichla* Weibchen leider gestorben.

Schon beim Anfassen und Herausheben aus dem Becken ist der Bauch bei beiden Tieren einfach so aufgeplatzt und massig rosarote Eier herausgequollen.

Das Wasser hat 12-14dGH, also für diese Südamerikaner im Prinzip zu hart.



Ein gut strukturiertes Aquarium ist sehr wichtig...

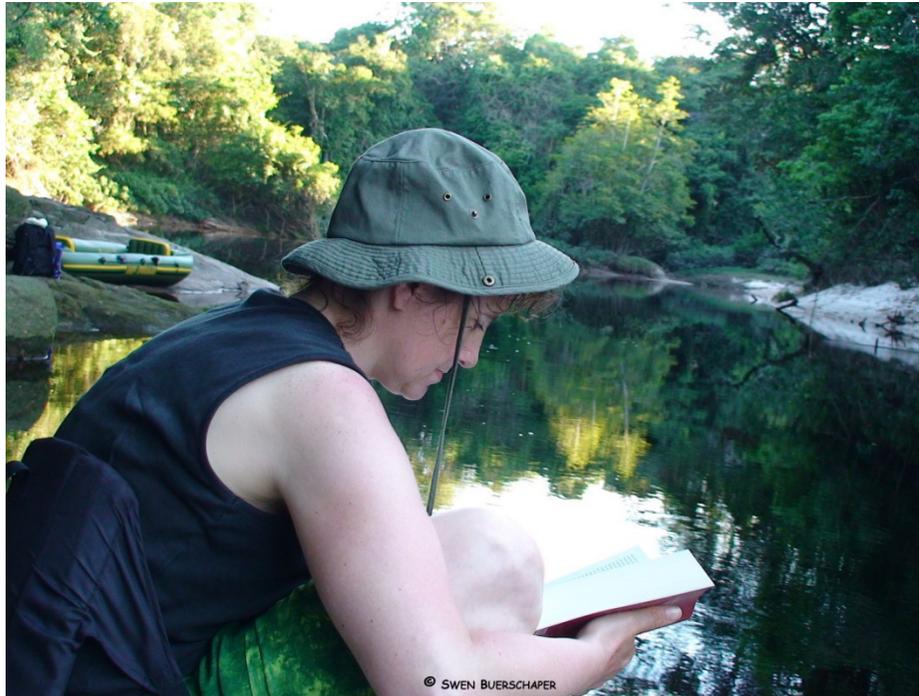
Beide Vorfälle haben mich nun zu der Überlegung gebracht, dass erstens auch bei Nichtlebendgebärenden Laichverhärtung ein Thema ist oder sein könnte und das diese Laichverhärtung, so es denn wirklich eine ist, durchaus mit der Härte des Wassers zu tun hat und zweitens, dass meine nächste Anschaffung, BEVOR mir irgendein neuer Fisch aus diesen Regionen ins Haus kommt, auf jeden Fall einen Osmose Anlage ist.

Text und Bilder: THOMAS JANECEK, 2014

## 8. Kolumne

### „Geschichten aus dem Nähkästchen“

Aus dem Leben einer Aquarianer Frau...



Anne am Rio Caspin in Venezuela...

Teil 1: “Wie alles begann ....“

Und bitte liebe Aquarianer –Damen und Herren, nehmt mir die kleinen Anekdoten nicht übel. Es sind Geschichten die das Leben schreibt und manch einer wird sich vermutlich

darin wiederfinden.

Als ich ihn, den besten aller Männer kennenlernte, lebte er in einer 1½ Zimmerwohnung im 2. Obergeschoss, mit ca. 25 qm Wohnfläche.

Welch ein Segen, für ein paar Jahre, wie sich später herausstellte. Es war hübsch, und oh wie schön, in der wirklich kleinen Regalwand fand ich ein wirklich kleines Aquarium.

Mein Interesse rief gleich das ganze Wissensrepertoire des Mannes auf den Plan, den ich ja erst so kurz kannte. Ich war beeindruckt, stellte typische „Weibchen Fragen“, und mit jeder „Erklär Bär“ Runde spürte ich sein Interesse an mir wachsen. Natürlich hatte er mich bereits im „Kescher“. Wir bildeten ein Pärchen und hatten eine tolle Zeit in der 25 qm Höhle.

Die Schrankwand, genau wie das Aquarium blieb klein, denn das Obergeschoss, schlechte Statik des Hauses und der weite Weg zum Regenfass, ließen alle Planungen in eine raumfordernde Maßnahme verwerfen. So blieb weiterhin Platz für uns und wir, oder besser ich war froh.

Nach einiger Zeit wurde die Höhle für uns doch zu klein, so suchten wir etwas Größeres.

Und siehe da, der beste aller Männer plante nicht nur für uns. Welch ein Glück wir doch hatten, die neue Wohnung lag im

Erdgeschoss, das Haus war solide gebaut, es stand dem Erwerb eines größeren Heimes für „unsere“ Apistogramma und Salmler nichts im Weg. So wurde aus dem 35 Liter Aquarium ein 250 Liter Paradies für unsere lieben Kleinen. Die Welt ist ja so schön...

Ich redete mir ein, und das tue ich heute noch, welch ein tolles Hobby die Aquaristik ist. Der Mann deiner Träume ist zu Hause, vielleicht mal zum Vereinsabend und mal hier und da auf einer Börse. Das war es dann auch schon.

Ein paar Jahre war es auch so, aber alles verändert sich, auch mein „Erklär Bär“.

Er hatte den Traum von einem wirklich, wirklich großem Aquarium!

Diese Vorstellung musste unbedingt realisiert werden! Außerdem wurde es mal wieder Zeit umzuziehen, also plante mein Liebster nicht nur unseren Umzug:

„Weißt du Maus, mit einem so großen Becken kann man viel mehr machen, die Fische fühlen sich wohler, es wird oben offen, da wachsen dann Pflanzen aus dem Wasser und an den Rückwänden Farne und Orchideen, wär das nicht schön mein Schatz?“

„Oh, ja mein Hase das wär wirklich schön....“

Es dauerte nicht lange und wir hatten in der neuen Erdgeschosswohnung (was sonst?) ein wirklich tolles

Paludarium im Wohnzimmer. Es war 1,50 m lang und hatte ca. 500 Liter Inhalt im Aquarium Teil, sowie etwa das gleiche Volumen darüber, dicht bepflanzt mit Orchideen und Farnen...

Außerdem lebte jetzt eine Gruppe Diskus Buntbarsche in diesem wahrlich gelungenen Paludarium.

Ja, ich muss zugeben, seine Überredungskünste hatten sich gelohnt, für uns Beide.

Aber das war es natürlich nicht. Neben diesem einen Becken, stand noch das „Alte“ im Esszimmer, auch recht hübsch und noch ca. 20 weitere in unserem Kellerraum, der sich unter dem Wohnzimmer befand.

Mein „Bester aller Männer“ war nämlich schlau, da es in dem Kellerraum zwar Licht, aber keine Steckdose gab, hatte er verbotener Weise, über unsere Terrasse eine Dreiersteckdose durch das Kellerfenster gelegt und dort im Keller noch mindestens 15 weitere fragwürdige Stromverlängerungen angebracht.

Ich glaube er hatte sogar ein kleines Loch in den Terrassentür Rahmen gebohrt um seinen Plan vom Glück zu verwirklichen. Natürlich durfte niemand davon erfahren, außer die ständig ein und aus gehenden gefühlten 300 Aquarianer Freunde.

Ich glaube es gibt so etwas wie einen Ehrenkodex unter den Aquarianern. Dieser schützt vor Verrat eventueller

„Zuchtkellergeheimnisse“ und schließt die gefährliche Stromversorgung mit ein.

So gab es nie Probleme mit dieser Lösung und zum Glück auch keine Kollateralschäden.

Ja, einmal mehr muss ich zugeben, dieses Hobby hat immer noch seine schönen Seiten. Der Nachwuchs im Eldorado meines Mannes war echt süß und zahlreich, dank einer blubbernden Batterie von „Salinenkrebflaschen“.

Die Diskuszucht florierte und einige Börsengänge ließen sogar die Kasse klingeln...

Nun hatte mein ach so erfahrene „Großzüchter“ Erfolg im Keller, so war das auch in vieler Hinsicht gut für mich....

Das alles musste aber auch funktionieren wenn mein guter Mann nicht da war, wenn er beruflich unabkömmlich war.

Ja, dann durfte ich in seinem Reich regieren und glaubt mir, ich war sowas von unsicher, nur keinen Fehler machen, hoffentlich bleiben alle gesund, außerdem war das mit dem Futter richtig Arbeit.

Ich hatte mir den gesamten Kellerablauf akribisch aufgeschrieben und die unterschiedlichen „Notfallnummern“ immer griffbereit.

Oh, wie froh war ich als mein Schatz wieder zu Hause war.

Eine Woche im Zuchtkeller kann sooo lang sein!!

So das war der Anfang einer waren Odyssee, Geschichten gibt es viele, wenn ihr möchten dann bis zum nächsten Mal...

Liebe Grüße Anne...

Text: ANNETTE BUERSCHAPER, 2014

## 9. Erinnerung an den Aquarianertag in Helmstedt

Genauere Informationen sind in der ACARA Post Juli-August 2014 nachzulesen, oder auf unserer Internetseite...

**Sonntag 05. Oktober:**

**"AQUARIANERTAG".**

Der Aquarianertag 2014 findet in Helmstedt statt, der Bezirk 22 des VDA lädt alle interessierten Aqua- und Terrarianer zu einem gemütlichen Beisammensein ein.

Wir freuen uns auf ERNST SOSNA, bekannt unter den Aquarianern durch seine vielen Vorträge und Veröffentlichungen in diversen Fachzeitschriften. Unter seiner großen Auswahl von Vorträgen haben wir uns für einen Reisebericht über Kolumbien entschieden. ERNST SOSNA nennt ihn;

**„Kolumbien, im Land der Frösche“.**

Eine Fischfangexpedition durch Kolumbien...

Sollte sich etwas ändern wird das auf unserer Internetseite bekanntgegeben....

**Treffpunkt ist von 10:00 bis ca. 13:30 Uhr**  
das Schützenhaus Helmstedt, Maschweg 9.

**Gäste sind natürlich wie immer beim ACARA herzlich willkommen.**

**Ein zweiter Vortrag wird noch auf unserer Internetseite angekündigt.**

## 10. Impressum

Internetzeitung der Aquarien - und Terrarien - Freunde:

ACARA Helmstedt e.V.

Mitglied des VDA (22/001)

<mailto:http://www.acara-helmstedt.de>

Vorsitzender: Swen Buerschaper

38350 Helmstedt, Liegnitzerstr. 1

Stellvertreter: Manfred Heitmann

Kassenwart und  
Schriftführer: Georg Bodyl

Redakteur: Jörg Leine, in Vertretung  
Swen Buerschaper:

[swen\\_buerschaper@web.de](mailto:swen_buerschaper@web.de)

[mailto:<mailto:swen\\_buerschaper@web.de>](mailto:<mailto:swen_buerschaper@web.de>)

Kontakt: Mail:  
Telefon:

[www.acara-helmstedt.de](http://www.acara-helmstedt.de)

05351-34242

ACARA Helmstedt: Web:

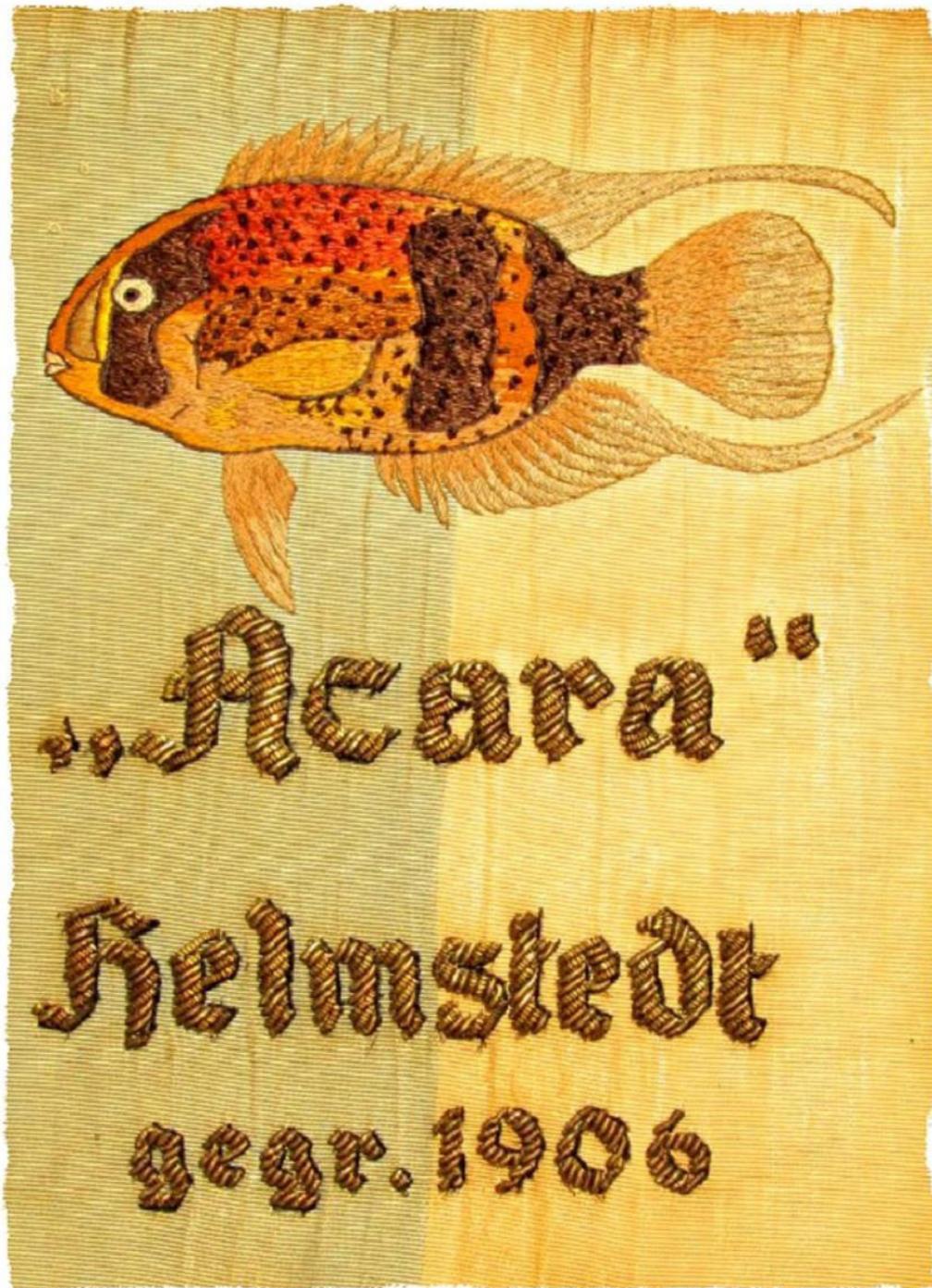
<mailto:kontakt@acara-helmstedt.de>

Vereinslokal: Helmstedter Schützenhaus  
Maschweg 9  
38350 Helmstedt

Vortragsabende: (wenn nicht anders angegeben)  
Beginn:

jeden ersten Freitag im Monat  
Ab 19:30 Uhr

**Aktuelles Programm immer auf unserer Internetseite...**



# ACARA POST

Von Aquarianern für Aquarianer...  
seit 01.01.2011

**JAHRGANG 4, AUSGABE  
November / Dezember 2014**

<b>1. Inhaltsverzeichnis</b>		<b>02</b>
<b>2. Vorschau auf den Vortragsabend im Dezember</b>	Abenteuer Bolivien, eine aquaristische Entdeckungsreise.	<b>03</b>
<b>3. Vorschau auf den Vortragsabend im Januar</b>	Harnischwels Biotope am Rio Xingu.	<b>05</b>
<b>4. Info für 2015</b>	Erstes Halbjahresprogramm 2015.	<b>07</b>
<b>5. Rückblick auf den Aquarianertag in Helmstedt</b>	Kolumbien, im Land der Frösche.	<b>08</b>
<b>6. Expeditionsberichte</b>	Die letzten Tage des Rio Xingu? Teil 2.	<b>18</b>
<b>7. Aquaristik vor 100 Jahren... (1914 – 2014)</b>	Der Deutsche Zoologe und Forscher CARL FRIEDRICH CHUN.	<b>34</b>
<b>8. Natur des Jahres 2014</b>	Der Grünspecht, <i>Picus viridis</i> .	<b>37</b>
<b>9. Erfahrungsberichte</b>	Der gebänderte Buntbarsch, <i>Bujurquina vittata</i> .	<b>40</b>
<b>10. Kolumne</b>	Geschichten aus dem Nähkästchen Teil 2.	<b>44</b>
<b>11. Impressum</b>	E-Mail Adressen, Telefon Nr. Anschriften, Kontaktdaten	<b>48</b>
<b><u>Anhang Vereinsintern</u></b>		
<b>12. Wissenschaftliche Erstbeschreibungen, Revisionen, Übersichtsarbeiten usw.</b>	Wissenschaftliche Erstbeschreibungen Süßwasser Meerwasser Übersichten	

## 2. Vorschau auf den Vortragsabend im Dezember

Am Freitag den 05. Dezember: FLORIAN LAHRMANN

### „Abenteuer Bolivien- Eine aquaristische Entdeckungsreise“

*"Wir sind das reichste Land weil wir noch Zeit haben"*, das sagen Bolivianer über ihre Heimat, ein Land das zirka dreimal so groß ist wie Deutschland, aber gerade mal 10 Millionen Einwohner hat...

Genau dorthin wird uns FLORIAN LAHRMANN entführen, das dortige Amazonas Tiefland mit seinen vielfältigen Lebensräumen war Ziel seiner Reise.



FLORIAN LAHRMANN

Eine erfolgreiche Reise wie ich hörte, viele seltene Apistogramma Zwergbuntbarsche und einige Welse wurden aufgefunden. Die Fundorte mit ihren Umweltbedingungen stellt er uns in Wort und Bild vor, sowie die Haltung der Fische im heimischen Aquarium und ihre erfolgreiche Nachzucht...

Die empfindlichen Ökosysteme der Tropen sind die artenreichsten Landschaften unseres Planeten, immer wieder werden dort wissenschaftlich unbekannte Pflanzen und Tiere entdeckt.

Genau das macht den Reiz aus solche Orte zu besuchen und darüber zu berichten, FLORIAN LAHRMANN informiert uns aber auch über ein „Danach“.



Also nicht nur einen reinen Expeditionsreisebericht werden wir sehen und hören, sondern auch über die Pflege der Tiere im Aquarium einiges erfahren...

FLORIAN LAHRMANN ist schon seit frühester Jugend Aquarianer, nennt im Moment ca. 30 Aquarien und Terrarien sein Eigen.

Immer waren es die biologischen Zusammenhänge, wie Nachzucht- und ethologische Beobachtungen (Verhaltenskunde) die ihn interessierten, dabei lag sein Schwerpunkt nicht "nur" bei den oben erwähnten Fischen.

Auch selten gepflegte Arten, wie Süßwassernadeln, Grundeln oder Stichlinge gehören zu "seinen Lieblingen".



Über Bolivien hört man nicht besonders häufig Reiseberichte, ein guter Grund sich diesen Vortrag nicht entgehen zu lassen...

Seit 2009 ist er der Justiziar des VDA, im Besonderen ist es die politische Interessenvertretung der Aquaristik die ihm am Herzen liegen.

Wir freuen uns auf einen interessanten Aquarianer, der regelmäßig Fachartikel in der DATZ (Die Aquarien und Terrarien Zeitschrift) veröffentlicht und als Referent unterwegs ist...

Bilder: FLORIAN LAHRMANN

Text: SWEN BUERSCHAPER

### 3. Vorschau auf den Vortragsabend im Januar „Harnischwels Biotope am Rio Xingu“.

Als ich mit ANDREAS TANKE über seinen Vortrag bei uns sprach sagte er;



An der Volta Grande...

*„Ich beginne an der Mündung, teile den Fluss dann in Unterlauf und Mittellauf auf.  
In der Volta Grande stelle ich dann die Typen, Stromschnellen,*

*tiefe Areale, seichte Buchten und die Cachoeira do Jericoa (Cachoeira Grande) vor.*

*Dann geht es noch den Fluss weiter hinauf bis zum Rio Iriri. Anschließend geht es noch darum was aus dem Rio Xingu wird. Da zeige ich Bilder wie es später aussehen könnte und auch den Damm und die Bauarbeiten“.*

Es hörte sich an als wenn es ein recht kurzer Vortrag werden sollte, aber weit gefehlt... Ich hatte das Glück mit dabei zu sein als ANDREAS TANKE und MICHAEL BERG den Rio Xingu bereisten.

Also freue ich mich auf die fantastischen Bilder der Fische und der Landschaft am Rio Xingu.

In der ACARA Post schreibe ich ja gerade über diese Expedition, der 1. Teil kam in der September/Okttober Ausgabe, der 2. Teil in dieser ACARA Post...

Es war eine Tour der Überraschungen, ich glaube keiner von uns Drei hatte mit solch einer „Fischdichte“ gerechnet, so viele Arten auf so kleinem Raum...

Egal in welchem Abschnitt des Flusses wir tauchten und fischten, überall gab es die begehrten Welse, Buntbarsche und Salmmler.

Ob zwischen den schwarzen Felsen oder den mit hellem Sand aufgespülten seichten Buchten, überall hatten sich Fischarten

angesiedelt und sich den verschiedenen Lebensräumen angepasst.



L15, Peckoltia cf. vittata

Stundenlang beobachteten wir die natürlichen Lebensweisen der Fische, konnten interessante Verhaltensvorgänge sehen und auch in Film- und Foto- Aufnahmen festhalten.

Besonders beeindruckend war die Landschaft an der Volta Grande, die „Große Schleife oder Schlinge“ bescherte uns ganz besondere Momente.

Stellt man sich nun das Bauprojekt „Belo Monte“ vor, ein Staudamm Projekt, das geschätzte 516 Quadratkilometer Regenwald überfluten wird und mehr als 20.000 Menschen der indigenen Bevölkerung ihrer angestammten Stammesgebiete beraubt, kann einem vernünftig denkenden Menschen nur „Angst

und Bange“ um diese fantastische Stück Natur werden...



ANDREAS TANKE & MICHAEL BERG

Vom Verlust dieser ganz speziellen Biodiversität in Amazonien einmal abgesehen, wird es erdumfassende ökologische Langzeitauswirkungen haben die noch gar nicht abzusehen sind. Dieser „Wermutstropfen“ war und ist der einzige negative Aspekt unserer Reise, wir hatten sonst eine wirklich gute Zeit in Brasilien mit seinem legendären Fluss.

ANDREAS TANKE wird, den Zuschauern dieses Bildvortrags, mit seinen Ausführungen und Bildern „unsere Zeit am Rio Xingu“ veranschaulichen...

Ich freue mich schon darauf...

Bilder und Text: SWEN BUERSCHAPER

## 4. Info für 2015

### Erstes Halbjahresprogramm 2015

**Fr. 09. Januar:**

Bildvortrag ab 19.30 Uhr

ANDREAS TANKE:

**„Harnischwels Biotope am Rio Xingu“.**

**Fr. 06. Februar:**

Ab 19.30 Uhr

Vereinsfreunde:

**„Jahreshauptversammlung“.**

**Sa. 21. Februar:**

Wir treffen uns um **15:30 Uhr** am Schützenhaus.

Nach dem Essen es beginnt der „gemütliche“ Teil des Abends.

Anmeldungen bitte bei Swen Buerschaper (per Tel. oder Mail)

**Winterwanderung** mit Glühwein, danach eine Wanderung durch den Helmstedter Lappwald...

Ab **17:30 Uhr** Braunkohl- Essen, oder à la carte...

**Gäste sind natürlich wie immer beim ACARA herzlich willkommen.**

**Fr. 06. März:**

Bildvortrag ab 19.30 Uhr

HEIKO MENGEWEIN:

**„Aquascaping“.**

**Fr. 10. April:**

Bildvortrag ab 19.30 Uhr

MARTIN BAUERMEISTER:

**„Laos“.**

**Fr. 08. Mai:**

Bildvortrag ab 19.30 Uhr

THOMAS OSTROWSKI:

**„Tropische Juwelen“.**

**Fr. 05. Juni:**

Bildvortrag ab 19.30 Uhr

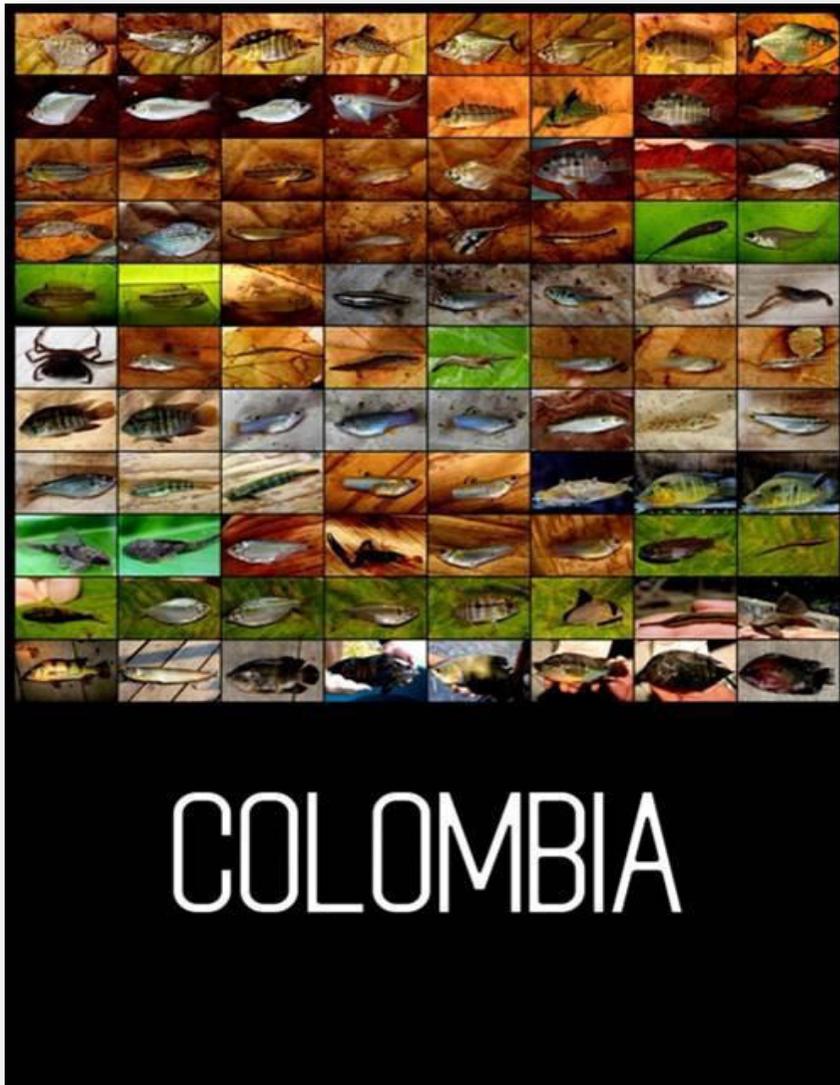
ADAM ROSALSKI:

**„Reise nach Surinam, Teil 1“.**

## 5. Rückblick auf den Aquarianertag in Helmstedt

### „Kolumbien, im Land der Frösche“.

Bildvortrag von ERNST SOSNA, (Kamen).



Ein Überblick auf die vielfältige „Fischgesellschaft“.

Der Vortrag beginnt mit einigen Bildern über Land und Leute...  
Ein Land voller Abwechslung und ganz besonderer Anziehungskraft, wie wir gesehen haben...

Fußballer, wie Valderrama, Maler wie Fernando Botero oder auch Künstler wie Shakira die alle aus Kolumbien kommen, wurden uns genannt.

ERNST SOSNA zeigte aber auch Bilder von schwerbewaffneten Soldaten und Polizisten die in den Straßen patrouillierten.

Die FARC-EP ist noch immer gefährlich, selbst nach 50 Jahren Kampf und Terror konnte diese Organisation nicht ganz ausgeschaltet werden.

Wo auch immer in Kolumbien Mitglieder dieser Terrorvereinigung angetroffen werden, sie werden sofort erschossen!



Beeindruckende Goldmaske.

Bogota ist der einzige Flughafen des Landes der von Europa aus angefliegen wird, hier beginnt die abenteuerliche Expedition...

Die Stadt liegt in 2600 Meter Höhe und hat rund 8 Millionen Einwohner. Dadurch dass es kaum Hochhäuser gibt, ist die Stadtfläche gewaltig in ihren Ausmaßen.

Von dort ging es nach Cartagena, einer schon 1533 gegründeten Stadt. Cartagena hat die am schönsten erhaltene Altstadt, mit zahlreichen Kolonialbauten, die seit 1984 UNESCO Weltkulturerbe ist.

Hier wurden uns einige Fotos aus dem Goldmuseums gezeigt,



Ein weiteres Exponat aus dem „Goldmuseum“.

das mit 35.000 Exponaten einen tiefen Einblick in die Geschichte des Landes zeigen konnte.

Den ersten längeren Halt machte die kleine Abenteurergruppe in Calabozo, einem kleinem Dorf mit etwa 600 Einwohnern. Die

Unterkunft lag dicht bei einem Fischzuchtbetrieb der natürlich untersucht wurde...

Hauptsächlich *Tilapien*, aber auch einige „ursprüngliche“ Fische wurden erkannt. Durch den Wasserzulauf eines kleinen Baches waren auch Großmaul- Buntbarsche, *Caquetaia kraussii* (STEINDACHNER, 1878), in die Zuchtteiche gekommen.

Diese etwa 25 Zentimeter groß werdenden Buntbarsche konnten sich gegenüber den Tilapien behaupten.



Großmaul- Buntbarsch, *Caquetaia kraussii* in der Fotoküvette.

In einem der Teiche konnten sie 6, bis zu 2,5 Meter große schwarze *Arowanas* (KANAZAWA, 1966) beobachten.

Sie sahen in unmittelbarer Umgebung auch zahlreiche Frösche, Reptilien und Insekten...

Viele gute Aufnahmen wurden uns gezeigt...



Großmaul- Buntbarsch im Aquarium.

Große Viktoria Seerosen, *Victoria amazonica* (J.C. SOWERBY, 1833), auf denen Blatthühnchen „spazierten“ oder kleine Kaimane sich sonnten, wechselten mit Aufnahmen aus dem Regenwald der ringsherum wuchs.

Als nächstes ging es in das höchste Küstengebirge der Welt, die Sierra Nevada de Santa Marta, der höchste Berggipfel hat immerhin stolze 5.700 Meter Höhe.

Das Gebirge grenzt im Norden an den Atlantik.

Zum Transport der Ausrüstung und aller Fangutensilien wurde übrigens der Bus genommen.



Viktoria Seerose, *Victoria amazonica*.

Zu den ersten Fängen gehörte ein „alter Bekannter“, *Andinoacara pulcher* (GILL, 1858) wurde schon im Jahre 1906 erstmalig in Deutschland eingeführt.

Auch *Geophagus steindachneri*, der Rothauben- Erdfräser (EIGENMANN & HILDEBRAND, 1910) konnte nachgewiesen werden.

Bei den Salmlerarten die ERNST SOSNA vorstellte ergab sich ein Fachgespräch der besonderen Art. INGO SEIDEL, dessen Vortrag am Aquarianertag in der nächsten ACARA Post nachbetrachtet wird, wurde kurzerhand mit in den Vortrag einbezogen...

Blaupunktbuntbarsch, *Andinoacara pulcher*.



Die vielen in dezementem Silber gefärbten Salmmlerarten konnten gar nicht alle gezeigt werden, das hätte den Vortrag „gesprengt“...

Auch Lebendgebärende fing die Gruppe, ihre himmelblaue Färbung verloren die Tiere in den heimischen Aquarien. Es wurden Bilder gezeigt die die „bunte Mischung“ des Gewässers deutlich machten, Grundeln, Süßwassernadeln, Welse, Salmmler und Buntbarsche konnte man darunter finden.

Ein mitgefangener Süßwasserkrebs fing sich im Aufbewahrungsbehälter sofort einen der Fische und fing an ihn zu verspeisen...

Als nächstes entführten uns die Bilder in den Regenwald des Gebirges...

Ein Schamane der Kogis, ein indigener Stammesverband aus Kolumbien, begleitete unsere Abenteurer. Zuerst ging es mit Pferd und Pferdeführer durch den Dschungel, später musste das Gepäck und die Ausrüstung auf dem Rücken transportiert werden.

Der Weg war für das Pferd nicht mehr geeignet. Es ging über „Stock und Stein“, mächtige Felsen mussten überstiegen werden und manch ein sumpfiges Bachbett wurde überquert.

Eigentlich war es kein richtiger Weg mehr, sie suchten sich die einfachste Route bis zur Karibik Küste...

Im warmen Wasser mit 28°C. waren die Strapazen schnell vergessen...

An den Rückweg dachte da noch niemand...

Die Eindrücke dieser Tour konnten die Fotos sicher nur zum Teil



Rothauben- Erdfräser, *Geophagus steindachneri*.

wiedergeben, Pflanzen, Früchte und Tiere in unglaublich vielfältiger Form zeigte uns der Referent.

Jede Wasseransammlung wurde akribisch untersucht, hier waren es Harnischwelse, dort einige Buntbarsch- oder Grundel- Arten. Eine vielfältige Fischfauna ging in das Netz...

Weiter ging die Reise nach Villavicencio, die Stadt liegt am aquaristisch gut bekannten Rio Meta. Natürlich wurden hier auch Bilder von *Aequidens metae* (EIGENMANN, 1922) oder *Corydoras metae* (EIGENMANN, 1914) gezeigt.

In der letzten Ausgabe der ACARA Post handelte ein Artikel über diese *Corydoras* Art.

Wie leicht *Farlowella* Welse gefangen werden konnten (wenn man sie denn im Netz erkennt!) wurde den Zuschauern kurz erklärt...

Man hält das Fangnetz unter den ins Wasser hängenden Uferbewuchs und klopft mit den Händen auf die Wasseroberfläche, dann wird das Netz behutsam hochgehoben. Nun müssen die Welse nur „erkannt“ werden, sie sehen aus wie kleine Stöckchen und sie bewegen sich auch „genauso“.

Kein zucken oder zappeln, die Tiere können leicht mit den Händen aus dem Netz genommen werden.

Einer der bekanntesten und schönsten Zwergbuntbarsche hat hier seinen Typusfundort, gemeint ist der Villavicencio-Zwergbuntbarsch (*Apistogramma macmasteri*, KULLANDER, 1979).



Villavicencio- Zwergbuntbarsch, *Apistogramma macmasteri*.

Jetzt ging es Richtung Leticia am äußersten südlichen „Zipfel“ des Landes.

Einige Seitenflüsse und Bäche des Amazonas wurden befischt...

Als Unterkunft bezogen die Reisenden ein Baumhaus, bei Tanimoca, in 18 Metern Höhe.



Baumhaus in 18 Metern Höhe.

Direkt in den Baumwipfeln wurden ganz besondere Tier- und Pflanzen- Arten entdeckt. Besondere Vorsicht sollte man vor den vielen Raupenarten haben die in den Baumkronen leben und durchaus gefährlich Nesseln können.

Ein Paradies für Insektenfreunde, wie uns gezeigt wurde...



Ob Vogelspinnen oder ganze Raupennester, gebannt schauten alle Zuschauer auf die Bilder und lauschten den Ausführungen des Referenten.

In den teils flachen Bächen rund um das Lager wurden wieder zahlreiche Fischarten nachgewiesen.

Messerfische, Welse, Salmler, Buntbarsche, Kugelfische und Killifische konnten gefangen und fotografiert werden.

Dazu noch viele Krabben, Krebse, Garnelen und Schnecken...

Corydoras leucomelas, Schwarzflossen Panzerwels



Corydoras ambiacus

Auch Unmengen von Kaulquappen bevölkerten die Gewässer. Am Abend stimmten die unzähligen Frösche ein regelrechtes Stimmeninferno an, das bis in die frühen Morgenstunden ging. Die vielschichtigen Töne gingen dabei von einem leisen pfeifen oder knarren bis zum lautesten quaken. 42 Froscharten konnten später anhand der Bilder gezählt werden.



Phyllomedusa bicolor, Riesenmakifrosch

In einem 398 Seiten starken Buch werden 1.200 Fischarten rund um Leticia aufgezählt, die Fülle der Arten ist kaum vorstellbar. Unter Wasser zeigte sich dieser große Fischreichtum, ERNST SOSNA sprach hier von einem natürlichen Aquarium das sie bewundern konnten...

Man merkte regelrecht die Begeisterung vom Referenten beim Zeigen der herrlichen Bilder aus dieser Region...

*Leptodactylus knudseni*, echter Pfeiffrosch



*Ameeraga hahneli*



*Ameerega trivittata*



*Dendropsophus leucophyllatus*, Surinam- Clownfrosch

Viele Wildtiere näherten sich den Abenteurern bis auf wenige Meter.

Uns wurden zahlreiche Fotos, sonst sehr scheuer Tiere gezeigt.



Brasilianischer Kampffuchs, *Lycalopex vetulus*.

Ob Wasserschweine, *Hydrochoerus hydrochaeris*, (LINNAEUS, 1766), Agutis, *Dasyprocta*, (BONAPARTE, 1838), Krallenaffen, *Callitrichidae*, (THOMAS, 1902), Totenkopffaffen, *Saimiri*, (VOIGT, 1831), Tapire, *Tapirus*, (BRISSON, 1762), oder wie dem auf dem Foto zu sehenden brasilianischen Kampffuchs, *Lycalopex vetulus* (LUND, 1842) konnten in beeindruckend guten Aufnahmen, aus kurzer Distanz, bewundert werden.



Ranitomeya, Baumsteigerfrosch



Es waren sicher Tier- und Pflanzen- Beobachtungen der besonderen Art!

Aber alles hat ein Ende, so auch der Vortrag, beziehungsweise der Bericht dieser fantastischen Reise. Es hieß Abschied nehmen von einem besonderen Land, es war aber auch ein besonderer Vortrag den wir zu unserem Aquarianertag in Helmstedt genießen konnten...

ERNST SOSNA hoffte etwas von dem Spaß dieser Reise mit seinem Vortrag bei uns „rübergebracht“ zu haben.

ERNST, es war viel mehr als das, vielen Dank dafür...



Bilder: ERNST SOSNA

Text: SWEN BUERSCHAPER

## 6. Expeditionsberichte

### „Die letzten Tage des Rio Xingu?“ Teil 2

Erzählungen aus dem Reisetagebuch von SWEN BUERSCHAPER



Wir konnten von diesem Fluss gar nicht genug bekommen, der Rio Xingu ist einfach fantastisch...

Der Rio Iriri gabelte sich vor uns in zwei etwa gleich große Abschnitte, natürlich sind wir den falschen Flussarm hochgefahren...

Kein wirkliches Problem für uns, wir gingen einfach fischen...

Es hatte geregnet und das Wasser vom Iriri war zu trüb um gute Unterwasser- Aufnahmen machen zu können. Wir fingen so viele verschiedene Wels Arten das ich sie gar nicht alle im Tagebuch aufgezählt habe, sondern erst später Anhand der Filmaufnahmen Namentlich einfügen werde.



Von Links: LEANDRO SOUSA mit OLIVER LUCANUS

Das Forscher- Team bestand aus über 30 Personen, dabei waren unter anderem LEANDRO SOUSA, TATIANA PEREIRA, NATHAN

LUJAN und MARK SABAJ-PEREZ, der Expeditionsleiter, um nur einige zu nennen.

Viele Wissenschaftler aus aller Herren Länder- von Amerika bis Japan- von Geologen bis Ichthyologen- alles war vertreten.

Grund dafür war allerdings eher ein trauriger Anlass- ich habe ja den Titel des Berichts nicht so einfach „erfunden“, leider gibt es einen traurigen Grund dafür.

Die brasilianische Regierung hat einen gigantisches Staudammprojekt geplant und fast fertig gestellt. Theoretisch kann nächstes Jahr der Fluss aufgestaut werden. Dann werden viele Biotope zerstört, zum einen überschwemmt vom aufgestauten Wasser und, an anderer Stelle trockengelegt...

Beides kann sich (wird sich) auf die Tiere die am- und im Fluss leben auswirken. Die von uns begleiteten Wissenschaftler wollten so schnell und so gut es geht, möglichst viele Tiere die hier leben, auflisten und als „Präparate“ sicherstellen.

Das mag auf den ersten Blick makaber wirken (bei mir ist es auch noch der zweite und dritte Blick...) aber durchaus nötig, es sind noch weitere Staustufen geplant.

Unsere „Doktoren- Riege“ will herausfinden was JETZT alles in diesem Lebensräumen lebt und was später, nach der veränderten Situation, noch da ist!

Also werden sie im halbjährlichen Rhythmus Exkursionen machen und „nachschaun“ was noch da ist oder was verschwunden ist.

Wünschen wir ihnen Glück und Erfolg bei ihrer Arbeit und hoffen dass einige der wunderschönen endemischen Arten aus dem Rio Xingu eine neue Nische finden und weiterexistieren können...



Delta- Schwanz- Harnischwels, *Squaliforma cf. emarginata*.

Ein besonders schönes Exemplar des Delta- Schwanz- Harnischwels, *Squaliforma aff. emarginata*, konnten wir auch nachweisen. Die Tiere wurden in der DATZ, 3. Ausgabe 1989, vorgestellt.

Unser gefangenes Exemplar war ungefähr 14 Zentimeter groß, die Art soll bis zu 40 Zentimeter Länge erreichen können. Wir sahen oder fingen nicht einmal annähernd solche großen Welse,

vielleicht ziehen sie als adulte Fische in tiefere Bereiche des Flusses die wir mit unseren Fangutensilien nicht erreichen konnten.

Es sind verschieden große *Squaliforma* Arten aus Brasilien eingeführt worden, sie werden unter den L Nummern- 11, 108, 116, 131 und 153 geführt, inwieweit es sich nur um verschiedene Altersstufen ein und derselben Art handelt muss noch geklärt werden.



*Squaliforma cf. emarginata* in der Filmküvette

Solange es nicht geklärt wurde welches die richtige L Nummer ist sollte das Kürzel cf. für- confer, also- vergleiche...benutzt werden.

Auf jeden Fall muss man diesen Tieren ein möglichst großes Aquarium bieten, sollte die Endgröße stimmen und man möchte sie in einer kleinen Gruppe pflegen, sind bestimmt annähernd 3000 Liter Aquarien mit einer große Grundfläche notwendig...

Wir waren beeindruckt von diesem schwarzen Riesendornwels, *Oxydoras niger*. Viele Aquarianer kennen kleinere Vertreter dieser Familie aus ihren Aquarien.

Die Familie *Doradidae* umfasst zirka 30 Gattungen mit ungefähr 90 bekannten und wissenschaftlich erfassten Arten. Die meisten Tiere werden nur wenige Zentimeter groß, *Oxydoras niger* kann aber bis zu 1 Meter lang werden und erreicht ein Gewicht von über 10 Kilogramm.



*Oxydoras niger*, der schwarze Riesendornwels...

Diese Länge hatte dieser Wels schon fast erreicht. Die Fischer der Expedition hatten ihn aus den Tiefen des Xingu hervorgeholt.

Der Kopf war breit und mit Knochenplatten versehen, die überlappenden Platten, an den Flanken des Fisches, erinnerten uns an das Aussehen von Stören. Ein langes Bartel Paar am

Oberkiefer und ein kürzeres Paar am Unterkiefer, umringen das relativ kleine Maul.



*Oxydoras niger*

Es sind bestimmt nicht nur reine Fischfresser, vermutlich ernähren sie sich auch von Wasserinsekten und anderem Kleingetier das sie finden.

Das größte Verbreitungsgebiet haben diese Tiere im Amazona Becken.

Wenn ich auf die Fotos und Filmaufnahmen schaue und diese herrliche Fische sehe die dort „verarbeitet“ werden, DNA Proben von Flossen und Kiemen- Nummern mit einem Faden befestigt- alles in unendlich langen Listen vermerkt- dann gut verpackt und weiter geht es...

Ich kann euch sagen- so im Zwiespalt war ich selten...

Wir sagten uns immer wieder dass es sein muss, andere Tiere (Artgenossen) profitieren davon, trotzdem tat es weh das mit anzusehen...



Wir fuhren den Rio Iriri hinauf bis es für unser Boot kein Weiterkommen mehr gab. Eine beeindruckende Stromschnelle, mit mehreren Metern Höhenunterschied, stoppte uns.

Hier fängt auch die Xipaya Indianer Reservation an, für ein betreten der Stammesgebiete hätten wir eine Sondergenehmigung gebraucht.

Mehrere Männer, Frauen und einige Kinder kamen aus dem Gebiet der Reservation zu uns. Sie wurden von unseren Begleitern zum Essen eingeladen und schauten sich an wie wir im Fluss schnorchelten und Fische fingen.

Auch der Rio Iriri hatte aufgespülte Sandinseln inmitten des Flusses...

Auf den Felsen der Stromschnellen wuchsen fantastische *Podostemaceae* Arten, mindestens zwei verschiedene Pflanzenarten konnte ich filmen und fotografieren.

*Podostemaceae* wachsen nur an solchen Wasserfällen oder Stromschnellen



ALDECIA angelte und fing einen großen schwarzen Piranha.

Er aß wohl nicht gern *Piranha*, denn sofort nachdem er den prächtigen Fisch vom Haken gelöst hatte warf er ihn zurück in den Fluss.

Ich wollte aber noch einige Aufnahmen machen und packte ihn, bevor er wieder ins tiefe Wasser schwimmen konnte, schnell hinter den Kiemen, nachdem ich meine Aufnahmen gemacht hatte ließ ich ihn wieder schwimmen.



Der gefangene schwarze Piranha, *Serrasalmus rhombeus* war recht beeindruckend. Sein Gebiss war mit vielen scharfen Zähnen bestückt und wenn man berücksichtigt, dass er mit der dreißigfachen Kraft seines Gewichts Zubeißen kann ist man sehr vorsichtig mit lebenden *Serrasalmus rhombeus*.

Bis zu 45 Zentimeter sollen sie erreichen und dabei rund 3 Kilogramm schwer werden.

Die vielen, manchmal unglaublichen Geschichten über *Piranha* Attacken auf Menschen

sind meist unwahr. Eine Studie befasst sich mit 30 Unfällen in 30 Jahren in weit abgelegenen Siedlungen am Wayombo River in Surinam. Meist waren es badende Kinder die durch ihr planschen die Räuber anlockten.

Sie wurden fast immer in die Füße gebissen, bei zwei Angriffen verloren die Opfer einen Finger.

Am Ende der Trockenzeit blühen die Pflanzen...

Nur zwei weitere Menschen wurden gleichzeitig von mehreren *Piranhas* angegriffen. Die Unfälle ereigneten sich bei Nahrungsknappheit während der Trockenzeit oder in der Nähe der Einleitungen von Schlachtabfällen.

Tödlich soll keiner der Angriffe ausgegangen sein, einzelne Wunden heilen allerdings sehr langsam und man muss auf weitere Entzündungen achten.



Wir haben schon oft in Gewässern mit *Piranhas* getaucht, auch in der Nacht, oder mit Zugnetzen gefischt. Angegriffen oder verletzt wurden wir bisher noch nie. *Serrasalmus rhombeus* jagt in der Jugend in großen Schwärmen, später nur noch in kleinen Gruppen, ausgewachsen sollen es dann solitär lebende Fische sein.

Bei ihrer karnivoren Lebensweise sind sie nicht wählerisch, Fische, Krebse, Insekten sowie kleine Säuger und Reptilien die ins Wasser gelangen werden als Beute betrachtet und angegriffen.

Einen derart großen Raubsalmmler hatte ich in freier Natur noch nicht gesehen. Unterwasser erwartete uns eine Überraschung nach der anderen, fast im Minutentakt fingen wir die verschiedensten Welse. *Ancistrus*, *Pseudancistrus*, *Baryancistrus* und viele verschiedene L- Nummern.

Mein bisher größter *Serrasalmus rhombeus*, der schwarze Piranha.



© SWEN BUERSCHAPER

Ein wirklich Furcht einflößendes Gebiss...



*Ancistrus ranunculus* steckt in den tiefsten Spalten...

Ich tastete unter freigespülten Felsen die Welse auf, fasste zu (vorsichtig- wegen der vielen Flossenstacheln und Odontoden) und löste sie durch gleichmäßiges vorsichtiges ziehen vom Felsen.

Medusa Wels, Drachenschwamm, Froschkopfwels, Kaulquappen-Antennenwels, oder Monster-Antennenwels...

*Ancistrus ranunculus* ist damit gemeint, die Art wurde 1994 aufgestellt. Dieser Harnischwels kommt ebenfalls im Xingu vor, seine Körperform kann als extrem flach, mit einem großen breiten Kopf, beschrieben werden.

Sie sind durchweg schwarz gefärbt und mit beeindruckenden Tentakeln auf dem vorderen Kopf versehen.

Auch die Weibchen haben solche Kopfauswüchse, allerdings nicht sehr stark ausgeprägt.



Unterwasser, gerade gefangen...

Die Tentakel sind besonders dick, dafür aber nicht verzweigt, wie bei anderen *Ancistrus* Arten durchaus üblich. Sie werden zirka 16 Zentimeter groß.

Wir haben diese Tiere immer „Torwächter“ genannt, sie bewohnen oft senkrechte Felsspalten. Andere, kleiner bleibende Wels Arten, oder Jungfische, sind sozusagen Untermieter, sie haben ihre Brutplätze so tief in den Spalten das die *Ranunculus* nicht dorthin gelangen können. Die wesentlich größeren Medusa- Welse bewachen praktisch die Kinderstube der kleineren Welse.

Einmal konnte ich Unterwasser beobachten das sowohl LDA15-*Hopliancistrus spec.* und junge L18- Golden Nugget-

*Baryancistrus xanthellus*, mit *Ancistrus ranunculus* zusammen in einer Felsspalte ruhten. Es sind ruhige Aquarienbewohner die auch mit kleineren Welsen zusammengehalten werden können.



Weibchen von *Ancistrus ranunculus*

Die Welse verkeilten sich mit ihrem ganzen Körper in den Felsspalten, stellten alle Flossen auf und saugten sich mit ihren Mäulern fest.

Einige Male fastete ich in die Scheren von Felskrabben, sie zwickten schmerzhaft zu. Danach war ich kurze Zeit vorsichtiger, bis das „Jagdfieber“ wieder erwachte.

ABEL fing in der gleichen Zeit bestimmt die zehnfache Menge an

Fischen, er war darin ein wirklicher Spezialist, aber wir hatten auch unseren Spaß...

Den ganzen Tag waren wir im Wasser, am Abend hatte ich dann die Quittung, Kopfschmerzen, zu viel Sonne...

Ich nahm eine Schmerztablette und viel Mineralwasser mit Vitamin Pulver vermischt. Es dauerte nicht lange und es ging mir besser. Die lästigen Moskitos hielt ich mit Antibrumm auf Abstand, nur wenige Stiche hatte ich bisher zu verzeichnen.



Ein wirklich beeindruckendes Tier...

Wir hatten die Expedition dann doch noch gefunden, ANDI und MIKE hängten ihre Hängematten im Lager auf, mir war da zu viel los...



Rasant ging es den Fluss hinauf...

Ich suchte mir zirka 200 Meter entfernt eine kleine Lichtung dicht am Ufer und richtete mich dort ein.

Am Abend aß ich mit unseren Bootsleuten zusammen *Cichla spec.* gegrillt mit Reis, so zubereitet war die Art nicht mehr zu erkennen. Dann bin ich auch noch einmal ins Expeditionslager um die Wissenschaftler bei ihrer Arbeit zu beobachten.

Sie saßen unter einer generatorbetriebenen Lampe und arbeiteten die Funde des Tages auf. Flossenproben und Organproben wurden entnommen und in kleine Plastikbehälter gesteckt, beschriftet und verpackt.

Die Fische selber ebenfalls ausgezettelt und dann sicher verpackt. Alles wurde in Listen eingetragen und abgehftet. Alles „wuselte“ durch das Lager, nur wir schienen Zeit zu haben...

In der Nacht bin ich mit ABEL und LANI am Flussufer entlang gegangen und habe im Lichtschein der Taschenlampe Jungtiere von *Geophagus* und *Retroculus* gefangen.

Auch *Geophagus spec. cf. altifrons* „Xingu-Altamira“, einen Erdfräser der wissenschaftlich noch nicht einwandfrei zugeordnet wurde und zunächst nach der Stadt Altamira am Rio Xingu benannt ist, fingen wir.

Die Fische kamen in denselben Biotopen vor wie *Satanoperca* und *Retroculus* Arten. Sehr scheu und dadurch nur schwer zu beobachten, gelangen nur wenige Unterwasseraufnahmen.

Wir fanden die Fische in flacheren Sand und Kies Bereichen am Flussufer und rund um die vielen kleinen Inseln, die der Rio Xingu ausbildet. Auch in den Nebenflüssen kommen die verschiedenen Arten von *Geophagus* vor, wie unsere Begleiter bestätigten. In den Stromschnellen trafen wir fast nur ausgewachsene, bzw. größere Buntbarsche an.

Fast 30 Zentimeter Größe sollen sie erreichen können, solche



*Geophagus spec. cf. altifrons Xingu Altamira*

Exemplare fanden wir nicht. Annähernd 25 Zentimeter waren die größten gesehenen Buntbarsche. Es handelt sich um kräftige hochrückige Fische mit beeindruckend großen Flossen und verlängerten Flossenfilamenten.

Sie ähneln *Geophagus altifrons*, haben nur einen größeren Lateralfleck. Laut JENS GOTTWALD soll bei *G. altifrons* der Seitenfleck nur etwa 4 Schuppen groß sein und die Fische eine feine helle Punktzeichnung in der Schwanzflosse haben.

Er schreibt, dass die verschiedenen *Geophagus* Arten in ihrer Jugendfärbung anders aussehen als später die erwachsenen Fische.

Auch andere *Geophagus* Buntbarsche haben in ihrer Jugendfärbung Punkte in der Schwanzflosse, die sich je nach Art später zu Streifen umwandeln könnten. Zumindest meint er

beobachtet zu haben das die Schwanzflossenmodifikation sich nur von Punkten zu Streifen ändern aber nicht umgekehrt. Ob ein Seitenfleck ausreicht diese Fische mit einem „neuen“ Namen anzusprechen wird sich sicherlich in Zukunft klären. Viele Fische die mit der Bezeichnung- *Geophagus spec. cf. altifrons* und Fundortangabe bezeichnet werden sind, müssen noch wissenschaftlich bearbeitet werden.

Die Fische sind ovophile Maulbrüter. Bei *Geophagus altifrons* werden die Eier zwischen Männchen und Weibchen ausgetauscht, es sind also biparentale Maulbrüter, ob das auch bei *Geophagus spec. cf. altifrons Xingu* genauso ist, weiß ich nicht zu beantworten. Das könnte vielleicht zur Klärung der Artzugehörigkeit helfen.



Die berühmten schwarzen Felsen des Rio Xingu...



Jungtier von *Geophagus spec. cf. altifrons Xingu Altamira*, in der Küvette.

Die Eier werden rund 10 Tage im Maul behalten, dann werden die bereits schwimmfähigen Jungfische entlassen.

Die Jungfische werden noch lange von beiden Elterntieren betreut und zum Schutz, vor Fressfeinden, immer wieder ins Maul genommen. Die Tiere sollen untereinander recht aggressiv sein, zur Haltung müssen deshalb große Aquarien genommen werden.

Da im Xingu die Wassertemperatur zwischen 27° und >30°C schwankte, sollten auch im Aquarium ähnliche Parameter eingestellt werden.

Obwohl immer wieder zu lesen ist das die Buntbarsche auch bei niedrigeren Temperaturen und nicht optimal eingestellten Wasserparameter durchaus zu vermehren sind.

Ich meine von Großcichliden Experten gehört zu haben das die Farben der Fische und ihrer Flossenpracht in „weichem“ Wasser besser zur Geltung kommt als sonst...

Ihrer Ernährung ist unproblematisch, sie nehmen so ziemlich alles was uns zur Verfügung steht. Natürlich karnivor, mit wenig pflanzlichen Zusätzen.

Fische der Gattung *Bujurquina* sind vom nördlichen und nordwestlichen Südamerika, wie Venezuela, Kolumbien, Peru und Ekuador, bis in die Flusssysteme des Rio Paraguay und Rio Parana in Argentinien verbreitet.

Den Gattungsnamen bekamen sie nach dem Wort für Buntbarsch in Peru.

Die verschiedenen Arten werden zwischen 6 und 15 Zentimeter groß, sie ähneln stark den *Aequidens* Arten.



Ein zweites Tier von *Geophagus spec. cf. altifrons Xingu Altamira*...

Ihr Körper ist seitlich abgeflacht und nur wenig hochrückig. Die Schwanzflosse endet meist gerade, nur selten bilden sie zwei Schwanzspitzen aus.

Ein charakteristisches Merkmal der Gattung ist das schwarze Längsband, das sich vom hinteren Rand des Kiemendeckels bis

unterhalb der hinteren Rückenflosse erstreckt und vorn über dem Kiemendeckel und über die Augen bis auf die Stirn reicht.

Ein weiteres Merkmal das oft zu finden ist sind die metallisch glänzenden Linien oder Punkte auf der unteren Kopfhälfte.

Bei allen *Bujurquina* Arten sind die Geschlechter nur sehr schwer zu unterscheiden.



Es sind larvophile Maulbrüter die, wenn es ihnen ermöglicht wird, auf ein bewegliches Substrat, wie zum Beispiel ein Blatt, ablaichen und später die geschlüpften Larven im Maul tragen und so bis zum aufschwimmen der jungen Buntbarsche schützen...

Zirka 18 beschriebene Arten gibt es zurzeit, weitere Arten, etwa 10 an der Zahl, sind wissenschaftlich noch nicht bearbeitet...

ANDI, MIKE und ich hatten uns noch an unserem Boot verabredet, ein- zwei-Bierchen trinken und den Tag Revue passieren lassen...

*Bujurquina* sp. *Xingu* in der Filmküvette

Noch einmal die beeindruckenden glattgeschliffenen Felsformationen des Xingu...



Später ging ich allein im Fluss schwimmen, aber nur im flachen Wasser, es war herrlich. So ganz allein war es allerdings ziemlich unheimlich...

Danach bin ich dann zu meiner Hängematte gegangen...

Auf einem wasserdichten Packsack sah ich eine Vogelspinne, oder Kammspinne sitzen. Aber ich war einfach zu müde und legte mich, ohne sie zu filmen, in die Hängematte...

Das passiert auch nicht alle Tage, sonst wird alles erst einmal fotografiert oder gefilmt!

Wir wollten am Morgen mit den Forschern zusammen losfahren und sehen wie sie ihre „Feldarbeit“ verrichten...

**In der nächsten ACARA Post geht es weiter...**

## 7. Aquaristik vor 100 Jahren... (1914 – 2014)

### Der Deutsche Zoologe und Forscher CARL FRIEDRICH CHUN.

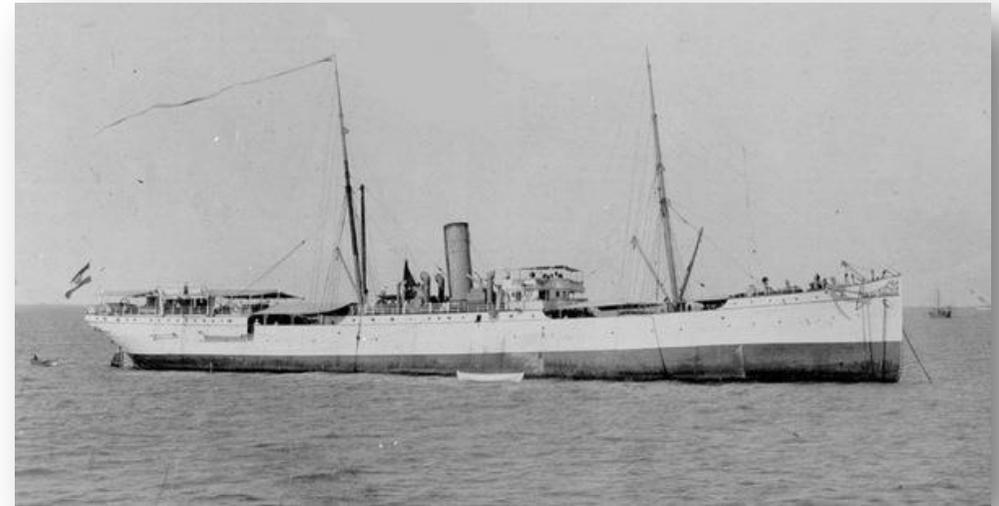


Die „Valdivia“.

CARL  
FRIEDRICH  
CHUN

Vor 100 Jahren verstarb CARL FRIEDRICH CHUN. Ein außergewöhnlicher deutscher Zoologe und Tiefseeforscher. Der Erfolg der ersten deutschen Tiefsee Expedition ist auf ihn zurückzuführen. Die „Valdivia“ Expedition (Valdivia hieß der ehemalige Postdampfer auf dem der Forscher reiste) ging von 1898 bis 1899.

CARL FRIEDRICH CHUN selbst war Spezialist für Rippenquallen und Tintenfische.



Sein beeindruckender Lebenslauf:

- Am 1. Oktober 1852 in Höchst am Main geboren.
- Schulzeit am Frankfurter Gymnasium.
- Studium der Zoologie an den Universitäten in Göttingen und Leipzig.
- 1875 promovierte er zum Doktor der Medizin.
- Assistent von Prof. KARL GEORG FRIEDRICH RUDOLF LEUCKART.
- 1876 Zoologische Station bei FELIX ANTON DOHRN in Neapel.
- 1878 Privatdozent an der Universität Leipzig.
- 1880 Veröffentlichung einer Monografie über die „Flora und Fauna im Golf von Neapel“.
- 1881 zum Mitglied der „Leopoldina“ (Nationale Akademie der Wissenschaften) gewählt.
- 1883 Ordinarius Stelle (Lehrstuhl- Professur) an der Universität Königsberg.
- 1887-88 veröffentlichte er „Die pelagische Tierwelt in größeren Meerestiefen und ihre Beziehung zur Oberflächenfauna“.

Ab diesem Zeitraum galt er als Pionier und Experte der Planktonforschung.

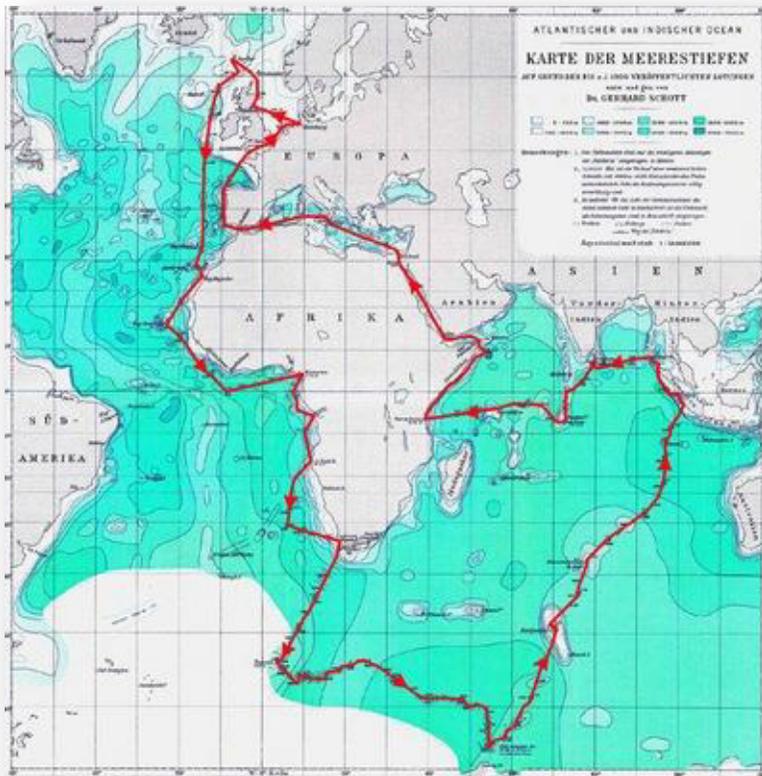
-1889 nahm er an der Deutschen Planktonexpedition teil, er übernahm die Bearbeitung der Ctenophoren (Rippenquallen) und Siphonophoren (Staatsquallen).

-1891 erhielt er eine Professur für Zoologie der Universität Breslau.

-1897 stellte er, auf der Versammlung Deutscher Naturforscher und Ärzte in Braunschweig, seine Idee einer weltumspannenden Erforschung der Tiefsee vor.

Der deutsche Kaiser, der Bundesrat und der Reichstag befürworteten im Januar 1898 diese Expedition und die finanziellen Forderungen CARL FRIEDRICH CHUN.

Der ehemalige Postdampfer „Valdivia“ wurde für die Anforderungen der Expedition umgebaut und trat am 31. Juli 1898 die Fahrt in den Atlantik an um die Südspitze Afrikas und den indischen Ozean zu erkunden.



Die Expeditions Route der Valdivia Expedition



Ein Plankton Netz wird eingeholt...

Die antarktische See wurde genauso erforscht wie die Gewässer um Sumatra, Sri Lanka oder die Seychellen. Über die Ostküste Afrikas ging es zurück in den Hamburger Hafen, der am 28. April 1899, nach insgesamt 268 bearbeiteten Stationen, erreicht wurde.

CARL FRIEDRICH CHUN widmete sich ab diesem Jahr nicht nur seiner Lehrtätigkeit sondern der Ausarbeitung der Expeditionsergebnisse.

Den wissenschaftlichen Teil über Cephalopoden (Kopffüßer) übernahm er dabei selbst, über 70 andere Wissenschaftler wirkten bei der Bearbeitung des Sammlungsmaterials mit.

Die vollständige Herausgabe des Werkes (24 Bände) im Jahre 1940 erlebte CARL FRIEDRICH CHUN nicht mehr, er verstarb am 11. April 1914 in Leipzig.

Große Teile seiner gesammelten Exponate befinden sich am Museum für Naturkunde in Berlin und im Naturmuseum Senckenberg in Frankfurt am Main.

Bedanken möchte ich mich bei der Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung die mir die Fotos zur Verfügung gestellt hat.

Text: SWEN BUERSCHAPER

Bilder: Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung, Frankfurt

Seine Werke:

*Die Ctenophoren des Golfes von Neapel und der angrenzenden Meeres-Abschnitte: eine Monographie.* Fauna und Flora des Golfes von Neapel und der angrenzenden Meeres-Abschnitte hrsg. von der Zoologischen Station zu Neapel, 1: XVIII, 313 S., Stazione Zoologica Napoli, Leipzig: Engelmann, 1880

*Katechismus der Mikroskopie.* Webers illustrierte Katechismen. 138 S., Leipzig: S.Weber, 1885

*Die pelagische Thierwelt in größeren Meerestiefen und ihre Beziehungen zu der Oberflächenfauna.* Bibliothek Zoologica 1 (1): 66 S., Cassel: Fischer, 1887

*Die Beziehungen zwischen dem arktischen und antarktischen*

*Plankton.* 64 S., Stuttgart: Nägele, 1897

*Aus den Tiefen des Weltmeeres.* 1. Auflage, 549 S., Jena: Fischer, 1900

*Aus den Tiefen des Weltmeeres.* 2. Auflage, 592 S., Jena: Fischer, 1903

*Die Cephalopoden T. 1: Oegopsida.* Wissenschaftliche Ergebnisse der deutschen Tiefseeexpedition auf dem Dampfer Valdivia 1898–1899, 18(1), Jena: Fischer, 1910

*Die Cephalopoden T. 2: Myopsida, Octopoda.* Wissenschaftliche Ergebnisse der deutschen Tiefseeexpedition auf dem Dampfer Valdivia 1898–1899, 18(2), Jena: Fischer, 1910



Schwere See, bestimmt kein Vergnügen...

## 8. Natur des Jahres 2014

### „Vogel des Jahres 2014“.

LINNAEUS hat ihn 1758 mit dem Namen *Picus viridis* beschrieben, der NABU und der bayrische Landesbund für Vogelschutz haben ihn jetzt zum Vogel des Jahres 2014 benannt, den Grünspecht...



Bildquelle: Wikipedia, Andreas Trepte.

An manchen Orten wird er auch Erdspecht oder Grasspecht genannt, darauf gehe ich später noch einmal ein, beziehungsweise schreibe warum man ihn so nennt...

Einen weiteren Namen möchte ich gleich erklären, Fliegender Zorro.

Die schwarze Kopfbinde die vom Schnabel bis hinter die Augen reicht erinnert an die Maske des Zorro, einem Romanheld der im

spanischen Kalifornien gegen die „Bösewichter“ kämpfte... Der Name hat doppelte Berechtigung, Zorro nennt man in Spanien den Fuchs oder ein Schlitzohr. *Picus viridis* ist schon ein Schlitzohr wie er zum Beispiel an sein Futter kommt, auch darauf komme ich später noch einmal...

Unser Vogel des Jahres 2014 wird rund 32 Zentimeter groß und hat eine Flügelspannweite bis zu 52 Zentimeter. Die Körperoberseite ist grün bis dunkelgrün gefärbt, die Unterseite eher hellgrün bis hellgrau.



Bildquelle: Wikipedia, Thomas Kraft. Jungvogel

Der obere Kopfbereich und der Nacken des Vogels ist kräftig rot gefärbt...

Die Flügel können unterschiedlich gefärbt sein, dabei kommen Braun- Gelb- du Weiß- Töne vor. Kopf und Kinn sind weiß bis hellbeige.

Männchen und Weibchen kann man am Wangenfleck unterscheiden, während die Männchen einen roten Fleck mit schwarzer Umrandung haben, ist der Fleck beim Weibchen nur schwarz ausgeprägt. Schnabel und Füße sind grau gefärbt...



Bildquelle: Wikipedia, Luis García. „Bei der Ameisenjagd“.

Der Grünspecht ist in weiten Teilen Europas und Vorderasiens verbreitet. Er bevorzugt dabei halboffenen Landschaften mit altem Baumbewuchs, Waldränder und Streuobstwiesen. Laubwälder werden dabei noch bevorzugt bewohnt. Im Winter kommt er bis in die Stadtränder, naturbelassene Gärten mit alten Obstbäumen oder Parkanlagen werden regelmäßig ausgesucht...

Ihre Hauptnahrung sind nicht etwa Baumschädlinge, die natürlich auch gefressen werden, sondern bodenbewohnende Ameisen, wie zum Beispiel Waldameisen.

In hohen Lagen mit dichter hoher Schneedecke sind sie daher seltener anzutreffen. Sie kommen dann nur bedingt an die Ameisennester heran.

Wenn von einem „Fuchs“ oder „Schlitzohr“ gesprochen wird, ist sein Erfindungsreichtum bei der Nahrungssuche bestimmt ein Grund dafür...



Bildquelle: Wikipedia, Hans-Jörg Hellwig. „Zorro“ am Baum...

Er gräbt im Winter Tunnel in den Schnee bis an die Ameisennester heran und sucht sie regelmäßig wieder auf um seinen Hunger zu stillen.



Bildquelle: Wikipedia, Zumthie. Die Zunge vom Grünspecht.

Die Standorttreuen Tiere können immer wieder in ihren Revieren an solchen Futterstellen beobachtet werden.

Sie bauen sich Bruthöhlen in weichen morschen Bäumen, es können auch alte Nisthöhlen anderer Spechte sein oder eigene Überwinterungshöhlen.

5 bis 8 Eier kann ein Weibchen legen, die Brutzeit dauert zirka 14 bis 17 Tage. Innerhalb von 23 bis 27 Tagen sind die Jungspechte flügge und verlassen die Höhle...

In den nächsten 3 bis 7 Wochen versorgen die Alttiere ihren Nachwuchs, danach fliegen die jungen Spechte ihren eigenen

Weg...

Wie bei vielen Arten sind geschützte Lebensräume wichtig, sonst droht auch diesen Tieren eines Tages die Ausrottung...

Grünspechte stehen in Deutschland auf der Vorwarnliste der Roten Liste gefährdeter Arten...

Zitierte Quellen und hilfreiche Literatur;

*Schweizerische Vogelwarte Sempach nach Beaman und Madge 1998, Seite 514 Nordrhein-Westfälische Ornithologen Gesellschaft (Hrsg.): Die Vögel Westfalens. Beiträge zur Avifauna Nordrhein-Westfalens, Bd. 37. Bonn 2002. (ISBN 3-931921-06-9) Einhard Bezzel & Franz Lechner: Die Vögel des Werdenfelser Landes. Kilda-Verlag, Greven 1978. (ISBN 3-921427-27-4); S. 124ff. Der grüne Heinrich (Erste Fassung) in Sämtliche Werke in acht Bänden, Aufbau Verlag Berlin 1958–1961; Bd. 3, S. 435 – zitiert nach Deutsche Literatur von Luther bis Tucholsky. Digitale Bibliothek 125, Directmedia Publishing Berlin (ISBN 3-89853-525-8) Jean Paul: Der Katzenberg in Werke Band 1–6, Hanser Verlag München 1959–1963; Bd. 6, S. 197 – zitiert nach Deutsche Literatur von Luther bis Tucholsky. Digitale Bibliothek 125, Directmedia Publishing Berlin (ISBN 3-89853-525-8)*

Bilder: Wikipedia

Text: SWEN BUERSCHAPER

## 9. Erfahrungsberichte

### Erfahrungen mit dem Buntbarsch- *Bujurquina vittata*.

Ein Bericht von:

JÖRG ZIMMERLING (Bottrop) & SWEN BUERSCHAPER,

Bilder: JÖRG ZIMMERLING



*Bujurquina vittata*, Weibchen mit sichtbarer Laichpapille

Wir möchten hier *Bujurquina vittata* (HECKEL, 1840) vorstellen, die Fische gehören zur südamerikanischen Buntbarsch Gattung *Bujurquina* (KULLANDER, 1986).

Vom nördlichen bis ins nordwestlichen Südamerika, Venezuela, Peru, Kolumbien, Brasilien, Bolivien, Paraguay, Argentinien und

Ecuador, reicht das große Verbreitungsgebiet dieser Gattung. Typus Fundort von *Bujurquina vittata* ist ein Gewässer in der Nähe der Stadt Cuiabá im brasilianischen Bundesstaat Mato Grosso. Dieses Gebiet entwässert größtenteils in den Rio Paraguay, so verwundert es nicht das *Bujurquina vittata* im gesamten Einzugsgebiet des Rio Paraguay verbreitet ist...



*Bujurquina vittata*, drohendes Männchen

Auch im Unterlauf des Rio Parana wurde diese Art aufgefunden. Der Gattungsname leitet sich aus einem typischen Ausdruck für Buntbarsche ab, der in Peru gebräuchlich ...



Paar kurz vor dem Laichen...

*Bujurquina vittata* wird zirka 15 Zentimeter groß und gehört zu den größeren Arten dieser Gattung. Die Geschlechter lassen sich nur schwer unterscheiden, ausgewachsene Männchen sind meist größer und haben zudem ausgezogene Flossen und Flossenfilamente.

Der Körper ist leicht hochrückig und seitlich abgeflacht, die Stirn ist bei älteren Männchen oft kräftiger und steiler

ausgebildet als bei den Weibchen. Sie haben ein endständiges Maul und eine eher niedrig zu bezeichnende Rückenflosse. Die gerade endende Schwanzflosse läuft oben und unten mit einer Spitze aus.

Als Charakteristikum gilt ein schwarzes Längsband das von den Augen, über die Stirn und den Kiemendeckel, bis unterhalb der hinteren Rückenflossenbasis reicht. Bevorzugte Biotope sind die ruhigeren Uferbereiche mit Holzeinlagerungen und Sumpfpflanzen mit langsam fließendem Wasser...

Es sind Lauerjäger die auf alle Arten von Wasserinsekten Jagd machen, aber auch kleinere Fische nicht verschonen.

Es gibt viele Farbvarianten dieser Art, vielleicht hängt das mit den verschiedenen Wasserarten zusammen die besiedelt sind. Es sind Klar- Weiß- und Schwarzwasser Habitate in denen sie vorkommen.

Es gibt Varianten die einfach gelb- braun gefärbt sind, aber auch Tiere mit leuchtend gold- gelber Brust und irisierenden Farbflecken. Gerade Fische aus Schwarzwasser Biotopen haben oft eine intensivere Färbung.

Dazu kommen immer wieder Tiere in den Handel die, z.B. als *Bujurquina spec. „Yellow Paraguay“* angeboten werden, vermutlich aber ebenfalls nur Farbvarianten sind und keine

eigenständige Arten.

Das wird bestimmt noch spannend...



Das Paar verteidigt ihr Revier gegen wesentlich größere Heros Buntbarsche...

Gerade die Fortpflanzung dieser Buntbarsche hat interessantes zu bieten. Sie gehören zu den larvophilen Maulbrütern, das heißt sie nehmen ihre Brut nach dem Schlupf der Larven ins Maul.

Abgelaicht wird meist auf einem „transportablen“ Laichsubstrat,

wie einem Blatt oder kleinem Holzstück. Bei Gefahr wird das Substrat samt Gelege in Sicherheit gebracht indem eines der Tiere es ins Maul nimmt und wegträgt...

Da diese Fische oft in Ufernähe laichen kann diese Art der Gelege Pflege auch auf die steigenden, bzw. fallenden Wasserspiegel hinweisen. In den tropischen Gewässern kommt es oft vor das plötzlich das Wasser zurückgeht und Gelege in Sandgruben oder auf Steinen trockengelegt werden und absterben.

*Bujurquina* Arten und andere Buntbarsche (z.B. *Aequidens potaroensis*) können ihr „bewegliches“ Laichsubstrat mit den Eiern leicht in tieferes Wasser „tragen“.

Sie sind sehr anpassungsfähig was die Wasserparameter angeht, so laichen sie bereits in nicht aufbereitetem Leitungswasser bei einem pH Wert um 7 ohne Probleme ab und ziehen ihre Brut auch groß...

Bei Temperaturen um 25° Celsius schlüpfen die Larven nach zirka 3 Tagen.

Mit der Maulbrutpflege lösen sich die Partner ab, sie übergeben die Larven um zu fressen oder das Revier zu verteidigen (Beobachtungen von JOCHEN GRAD).

Auch nach dem freischwimmen der Jungfische werden immer wieder Tiere im Maul der Eltern in „Sicherheit“ gebracht.

Es sind sehr aufopfernd pflegende Buntbarsche. So ruhig und friedlich sie auch im Aquarium sind, so vehement verteidigen sie ihre Brut...

Ein *Heros* Paar wollte Ihnen Laich und Revier streitig machen, trotz des größeren *Heros appendiculatus* Männchens, ließ sich das kleinere *Bujurquina vittata* Paar nicht vertreiben. Und es kam zu einem Maulkampf, wie auf den Fotos zu sehen ist...



*Bujurquina vittata* & *Heros appendiculatus*, Männchen beim Maulzerren.

## 10. Kolumne

### „Geschichten aus dem Nähkästchen“, Teil 2

Aus dem Leben einer Aquarianer Frau...



Es war ein toller Sommertag, Sonntag und keine Termine. Ich wollte es mir gerade mit einem guten Buch auf der kleinen Terrasse unserer 3 –Zimmerwohnung gemütlich machen, da kam mein strahlender Gatte und lud mich zu einer Spazierfahrt in die herrliche Natur ein.

Klar war ich gleich dabei, wollte einen Picknick Korb packen usw. Doch mein Schatz sagte, dass es nicht notwendig sei, essen könnten wir doch später wieder zu Hause. Bald sollte ich auch wissen warum.

Ich gebe zu, der Eimer und der Kescher hätten mich schon stutzig machen müssen. Aber diese Utensilien gehören ja zu einem Aquarianer, ich dachte mir nichts dabei. Ich freute mich nur, dass mein lieber Gatte einen Überraschungsausflug geplant hatte.

So ging es los, durch idyllische Dörfer unserer Region, Waldstücke, vorbei an Wiesen, ach wie schön. Doch die Fahrt dauerte nicht lange, etwas außerhalb eines Dorfes hielt mein lieber Mann an.

Jetzt gehen wir also spazieren dachte ich, packte die doch noch schnell zusammengestellte Verpflegung ein: Eine Flasche Wasser; Müsliriegel, Bonbons und stieg aus dem Auto...

Anne und zwei junge „adoptierte“ Pekaris, (*Pecari tajacu?*)  
am Rio Yuruan, Venezuela in der Sierra de Lema

Der Mann, mit dem ich zusammenlebe machte sich bereits am Kofferraum zu schaffen und lud seine Schätze aus: Einen Eimer und noch einen zweiten, dann einen Kescher.

„Ach, gibt’s hier einen Tümpel“? Fragte ich und dachte schon darüber nach, dass das wohl keine lange Wanderung werden konnte wenn man mit ca. 35 l Wasser zurück musste.

„Lass Dich überraschen mein Schatz“ bekam ich zur Antwort. Mir fiel auf, dass mein Mann das Auto irgendwie verdächtig, so im Dickicht geparkt hatte, das es nicht von der Landstraße aus gesehen werden konnte.

Das machte mich dann doch stutzig. Wir gingen einen schmalen Weg lang der in Richtung der Felder führte.

Nun konnte ich sie sehen: Drei kleine Teiche, davor eine schöne Wiese. Da hatte sich mein Schatz ja ein wirklich idyllisches und romantisches Plätzchen ausgesucht. Genau richtig für einen Sonntagsausflug.

Schade das ich keine Decke dabei hatte, aber die Sonne schien und das Gras war einladend im Hintergrund die hübschen Teiche, da könnte man ja auch die Füße im Wasser baumeln lassen.

Irgendwie roch es komisch, vielleicht hatte ein Bauer vor kurzem Gülle aufs Feld gebracht?  
Das ist nun mal das Landleben ....

Wir kamen an den Teichen an, sie waren nicht natürlichen Ursprungs, das konnte man sehen. In einer Reihe angelegt und eine Art Sprudler war eingebaut.

Am 1. Teich lagen viele Wasserpflanzen am Ufer und ich hörte meinen Liebsten nur fluchen:  
„Mist, Fritze war schon hier!“

Und dann war er da, dieser Moment, in dem man glaubt die Zeit steht still, alles passiert in Zeitlupe.

Und plötzlich sieht man alles ganz klar. Der Schleier hob sich und was zuvor im Verborgenen lag, zeigt sich jetzt im Licht. Genau solch einen Moment, einen Moment der absoluten Klarheit durfte ich grade erfahren.

Ich stand sicher erwartungsvoll, mit beiden Beinen fest auf dem Boden.

Mein Innerstes rief mich an: „ He, konzentrier dich! Siehst du denn nicht was hier los ist?

Schau dich doch mal um, „**was siehst du?**“

In diesem Augenblick wusste ich was los war, sofort. Ich sagte zu mir:“ wo lebst du? In New York oder in einer Kleinstadt am Rande des Lappwaldes?

Sagt dir der Begriff **Klärteiche, irgendetwas?**“

Das ist die gängige Methode um verunreinigtes Wasser von diversen Feststoffen zu reinigen....

Mein Zwiegespräch blieb nicht wirkungslos. Ich sah mich um, wie ich es mir selbst empfohlen habe und was sah ich?

Die erträumte „ Idylle“ wich der wahren unromantischen Realität: Drei, suspekt schnuppernde Teiche, eine alte Pumpe die das „nette Blubber-Geräusch erzeugte, eine „Wiese, die rechteckig

angelegt war und eigentlich nur eine etwas zu hohe Grasfläche war.

Der einladende Feldweg führte hierher und war eigentlich nicht für den „Wochenendausflügler“ gedacht.

Es war nicht zu übersehen, ich befand mich an einer **Kläranlage!**

Sofort viel mir die Randbemerkung meines Lebensabschnitts-Gefährten ein: „Essen können wir später“ Wie wahr, wie wahr....

Na ja, ich gebe zu es war naiv von mir, Klärteichbesuche wurden doch von den Aquarianer-Freunden schon immer propagiert.

Es war mir gar nicht neu, ja ich durfte sogar vor längerer Zeit auch schon ein anderes Exemplar mit besuchen, wie mir jetzt wieder einfiel.

Für einen Moment dachte ich wehmütig an mein schönes Buch auf der Terrasse....

Ach was soll's, ich kenne meinen lieben Mann ja schon soooooo lange und weiß er wollte mich nicht ärgern.

Viel eher blieb er einmal mehr seiner Devise Treu:  
„Verbinde das Nützliche mit dem Angenehmen“.

Ob das nun für alle Anwesenden angenehm ist steht auf einem anderen Blatt.

Als ich dann das Leuchten in seinen Augen sah, das er trotz Fritzes frühmorgendlicher Aktion im „Aquarianer Paradies“, doch noch eine beachtliche Ausbeute machen konnte, war mein Groll eh schon wieder vergessen.

So, nun aber noch ein paar Erklärungen zum Verständnis: Wer ist der geheimnisvolle Fritz?

Fritz ist ein sehr geschätzter Vereinsfreund mit einem hohen Bedarf an Lebendfutter, da er einen wirklich umfangreichen Zuchtkeller besitzt.

Seine Fangtaktik ist wohl leicht zu erkennen, da mein Schatz das heraus geschaufelte Hornkraut gleich einem Täter zuordnen konnte.

Der „Fang“ besteht aus Wasserflöhen und massenhaft anderen Kleingetier, welches sich diesen ganz speziellen Lebensraum ausgesucht hat. Über dieses sehr hochwertige Futter freuen sich all die lieben Kleinen und großen Aquarium Bewohner.

Je mehr, umso besser, wozu gibt es schließlich Gefriertruhen!! Den eingefleischten Fischfreunden erzähl ich hier, mit meinem Leien Verständnis, ja nichts Neues.

Aber es gibt vielleicht ein paar Leser denen diese menschliche Spezies nicht ganz so präsent ist.

Nach dieser Aktion mussten wir schnell nach Hause. Es musste sich um den Fang gekümmert werden und so weiter. Wir schlenderten also mit den vollen Eimern zum Auto, natürlich half ich meinem guten Mann.

Meine Sonntagnachmittags Laune war noch in Teilen vorhanden, aber mein Gatte strahlte übers ganze Gesicht.

Zu Haus angekommen machte er erst mal seine Lieblinge mit munter zappelnden Wasserflöhen glücklich, währenddessen ich,

wie es sich für ein Frauchen gehört, einen schönen Kaffeetisch deckte.

Kuchen gab es aufgetaut, aus der Mikrowelle, wir hatten ja Dank unseres „„Lebenstransportes“ keine Zeit mehr für einen Abstecher in ein nettes Café.

Mein Mann kam aus dem Keller, machte es sich auf dem Sofa bequem und griff nach der Fernbedienung....

Und da war er wieder einer dieser Momente in dem man alles ganz klar sieht, der Schleier hebt sich....

Diesen Moment durchlebte aber jetzt mein Mann. Er sah meinen Blick und es war einer dieser besonderen Blicke, die nur er von mir bekam, in ganz besonderen Momenten!

Seine Hand glitt schnell von der Fernbedienung, noch bevor er seinen ersehnten Sender einstellen konnte.

Er lächelte und sagte.

“Jetzt machen wir es uns aber gemütlich, war doch schön so ein bisschen draußen zu sein oder“?

Der Tisch sieht aber schön aus, oh, es gibt ja sogar Kuchen. Wie du das immer alles machst?

Einfach toll, lieb von Dir meine Kleine. Na, was wollen wir sehen, such mal was aus, Fußball kann ich später ansehen, in der Zusammenfassung, bleib ich halt ein bisschen länger auf...

Ist alles in Ordnung? Du sagst ja gar nichts.“

Ich grinse und sage nur: „Alles gut, was soll schon sein....“

Ja, manchmal sagt man Dinge verständlicher ohne etwas zu sagen...

Es war dann doch noch ein schöner Restsonntag und in der Erinnerung daran bleibt ein Lächeln.

Liebe Grüße Eure Anne....

## 11. Impressum

Internetzeitung der Aquarien - und Terrarien - Freunde:

ACARA Helmstedt e.V.

Mitglied des VDA (22/001)

<mailto:http://www.acara-helmstedt.de>

Vorsitzender: Swen Buerschaper

38350 Helmstedt, Liegnitzerstr. 1

Stellvertreter: Manfred Heitmann

Kassenwart und  
Schriftführer: Georg Bodyl

Redakteur: Jörg Leine, in Vertretung  
Swen Buerschaper:

[swen\\_buerschaper@web.de](mailto:swen_buerschaper@web.de)  
[mailto:<mailto:swen\\_buerschaper@web.de>](mailto:<mailto:swen_buerschaper@web.de>)

Kontakt: Mail:  
Telefon:

[www.acara-helmstedt.de](http://www.acara-helmstedt.de)

05351-34242

ACARA Helmstedt: Web:

<mailto:kontakt@acara-helmstedt.de>

Vereinslokal: Helmstedter Schützenhaus  
Maschweg 9  
38350 Helmstedt

Vortragsabende: (wenn nicht anders angegeben)  
Beginn:

Jeden ersten Freitag im Monat  
Ab 19:30 Uhr

**Aktuelles Programm immer auf unserer Internetseite...**